Die Belagerung von Magdeburg im Jahre 1551.

Vaterländisches Schauspiel in fünf Aufzügen.

von F. L. Schmidt

Hamburg, 1808
bei Gottfried Vollmer.

Die
Belagerung von Magdeburg
im
Jahre 1551.

Vaterländisches Schauspiel
in
fünf Aufzügen.

Personen.

Churfürst Moritz von Sachsen, Befehlshaber der Kaiserl. Armee.

Prinz Georg von Meklenburg, Kaiserl. Commandeur.

Von Schleinitz, Kaiserl. Hauptmann.

Lazarus Schwendi, Kaiserlicher Commissair.

Der Chef der Magdeburgischen Garnison.

Gercke, Bürgermeister)
Levin von Emden, Sindicus) in Magdeburg.
Albrecht, Hundertmann)

Wolfram,)
Surm,) Bürger von Magdeburg.
Busse,)
Besselmeyer, ein Greis,)

Maria, Albrechts Gattin.

Martin, deren Sohn.

Ein Kaiserlicher Schanzgräber.

Rathmänner. Schöppen.

Bürger und Bürgerinnen.

Schiffer.

Kaiserl. und Magdeburgische Truppen.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Johanniskirche, links steht ein Theil der Garnison mit ihrem Chef, rechts die streitfähige Bürgerschaft, unter ihr Sturm, Wolfram, Busse und Besselmeyer. Die Emporkirchen sind zu beiden Seiten von Bürgern, Bürgerinnen und Landvolk besetzt. Alle erwartungsvoll sitzen oder stehen unbeweglich. Nach einer tiefen Pause schleicht Sturm zu Wolfram.

Sturm.

Laß uns die Todtenstille unterbrechen,
Im Schlachtgewühl war mir nicht so zu Muthe.
Ich sehe die Besorgniß um sich greifen,
Verzweiflung mahlet sich in aller Zügen
Und auf die Garnison ist jeder Blick
Mit Angst gerichtet. Wankt sie, wäre sie

Nicht wieder zu gewinnen — Freund, wir sind
Verloren.

W o l f r a m.

Hoffe. Albrecht lebt uns noch.

S t u r m.

Was kann er, wenn die Garnison abfällt.
Sieh dort den Commandeur, sein Blick sagt dir
Genug; entschloßen ist er, das Commando
Der Bürgerschaft zurückzugeben — ich
Soll hoffen?

W o l f r a m.

Hoffen. Albrecht lebt uns noch. —
Da ist er!

S t u r m.

Du hast recht: die Hoffnung kehrt
Zurück in seiner Nähe.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Albrecht. Maria. Martin, der voraus eilt, befremdend um sich blickt und zuletzt vor der Garnison stehen bleibt, sie mit Entzücken betrachtend.

Albrecht.

Ich bitte dich, Maria, sieh den Knaben,
Ists doch als ob er unsern Zweck erriethe.
Mit welcher Kühnheit blickt er auf die
Truppen. —
Martin, komm zu dir.

Martin.

Bin ich in der Kirche? —
Nicht möglich Vater! einsam und verlassen
Saß ich seit Jahren hier in diesen Stühlen
Und betete, weil ich nicht fechten konnte;
Kein froh Geläut rief mich zum Gottesdienst,
Die Uhren standen, Glock und Orgel schwieg. —
Wie anders, ach! wie anders ist es heute
Vor meinen Ohren schmettern die Trompeten,
Vor meinen Augen seh' ich Waffen blitzen,

In meiner Hand zuckt mir ein Schwert.
O Vater,
Still' endlich doch mein brennendes Verlangen,
Umgürte mich mit einem Schwerdt; ich kann
Es schwingen.

Auf einen Wink von Albrecht, reißt Maria den Knaben schnell zurück und verliert sich mit ihm schnell unter dem Haufen.

Sturm.

Albrecht! sehnlich sahn wir dir
Entgegen.

Albrecht.

Muth.

Sturm.

O ruf' ihn dort zurück.

Albrecht.

Viel, viel versprech' ich mir von dieser Stunde.

Sturm.

Und warum in der Kirche die Versammlung?

Albrecht.

Ein Anschlag meines Weibes.

Wolfram und Sturm.

Deines —

Albrecht.

Auch
Ersucht ich selbst den Magistrat darum.

Wolfram.

Dein Rath hat stets das Heil der Stadt bezweckt;
Doch wünscht' ich deine Absicht wohl zu wissen.

Albrecht.

Zu seiner Zeit. Brich ab. Ich merke wohl
Daß unser Heimlichthun den Haufen ängstigt.
(Zum Volk.) Seid unverzagt; der Magistrat
wird gleich
In corpore bei uns erscheinen, schnell
Entschieden unser Schicksal seyn. Ein Wort
Zu euch, mein würdger Commandant. Laßt uns
Verständig Meinung gegen Meinung wechseln;
Den eignen Sinn, nicht Eigensinn behauptet

In der Berathschlagung. Versprecht mir das.

Der Commandant bleibt unbeweglich. — Pause.

Sturm.

Vergebens suchst du diesen Felsen zu
Bewegen; diese Lippen öffnen sich
Nur um den Todesspruch uns zu verkünden.

Die erste lebhafte Bewegung unter dem Haufen; das Volk ruft:

Er kommt! er kommt!

Albrecht.

Der Magistrat?

Chef.

Achtung!

Die Garnison richtet ihre Speere.

Dritter Auftritt.

Vorige. Der Bürgermeister. Der Sindicus. Rathmänner.

Bürgermeister.

Willkommen wackre Bürger, tapfre Krieger,
Ich heiß' an dieser Stäte dreifach euch
Willkommen; hier, in diesen Hallen, wo
Der Frieden wohnt und Gottes Segen uns
So nahe ist, hier mögen Eintracht und
Vertraun aufs neu sich fest verbinden. —
Ihr, Albrecht, von der Bürgerschaft erwählt
Das Wort für sie zu führen, sprecht.

Albrecht.

Was wir
Befürchteten, hochweise Herr'n, bestätigt
Sich leider mehr und mehr: die Garnison
Beharrt bei dem Entschluß, nicht länger uns
Zu dienen.

Das Volk.

Wehe, weh!

Bürgermeister.

Es kann nicht seyn!
Soldaten widerspricht. Zaghaftigkeit
Am Ziele unsers Strebens? Nein nicht möglich.

Chef.

Zaghaftigkeit, Herr Bürgermeister? Wann
Hat meine Soldateske die bewiesen!
Etwa bei Mühlberg, wo, als alles floh
Wir einzig und allein dem Kaiser uns
Entgegenstellten? Nein, nicht Feigheit, die
Vernunft gebeuts, nicht länger da zu fechten
Wo menschlichen Begriffen nach, nie, nie
Etwas gewonnen werden kann. Ein Jahr
Und sieben Wochen ist bereits die Stadt
Von Kaiserlichen Truppen hart belagert,
Von Ost und West und Süd und Norden ein=
Geschloßen und mit Bollwerk rings umgeben.
Ein Jahr und sieben Wochen haben wir
Bis auf den heut'gen Tag den Muth erhalten,
Und nichts war fähig unsern Siñ zu schwächen,
Doch nicht ein Fußbreit Erde ward gewonnen,
Und nach so vielen Monden sehen wir

Noch nicht die fernste Aendrung unsers Schick-
sals;
Vielmehr, es schwillt mit jedem Tage der
Belagrer Macht, mit jedem Tage wird
Der Kaiser mächtiger. Welch Schicksal steht
Nun dem Soldat bevor, wenn endlich sich
Die Stadt ergeben muß? Ihr wißt, es herrscht
Ein Kaiserlich Edict, daß der Soldat,
Der für die Reformation gefochten,
Vom Hause Oestreich nie Pardon erhält. —
In dieser Lage nun kommt uns zu Ohren,
Der Churfürst Moritz hab' euch jüngst Vor-
schläge
Zu einem wohlannehmlichen Vergleich
Gethan. Wenn dem so ist? so rath' ich, nehmt
Ihn an, denn unser Schutz und unser Dienst
Ist euch hiemit gekündigt.

Volk.

Treubruch? — Rache!

Bürgermeister.

Beruhigt sie mit einem Winke.

Ihr wißt, wie sehr ich eure Meinung ehre;

Doch diese da, kann nicht die Eure seyn.
Ihr habt euch eidlich mit der Bürgerschaft
Verbunden, treulich mit einander für
Religion, für Freiheit, Haus und Hof
Zu kämpfen. Eid und Wort brach nie ein Mann,
Wahr ists, verzweiflungsvoll ist unsre Lage,
Doch noch glimt uns ein Hoffnungsfunken: der
Schmalkaldsche Bund, der mächtige Verein,
Den alle lutherische Fürsten schloßen,
Die angefangne Reformation
Kühn zu vertheid'gen gegen Pabst und Kaiser—
Von ihm darf Magdeburg noch Rettung hoffen.

Chef.

Seit Churfürst Friederich, das Haupt des Bundes
Gefangen ward vom Kaiser — schwerlich.

Bürgermeister.

Lebt
Nicht Landgraf Philipp noch, gleichfalls ein Haupt
Des Bundes? und —lebt nicht noch unser Muth?

Es schmerzt mich, würd'ger Obrist, den Soldaten
Kleinmüthiger zu sehn als meine Bürgerschaft;
Und wer litt mehr wie sie in diesem Kriege?
Schon vier Millionen Gulden hat der Bürger
An Sold für die Besatzung aufgebracht,
Sein silbernes Geräth freiwillig dar-
Geboten, eingeschmolzen sind die Glocken
Und die entbehrlichen Kleinodien
Der Stadt. Schon dreizehn Monden zieht der Bürger
Bewaffnet auf den Wall; dem Vater ward
Der Sohn, dem Weib' der Mann erschlagen. Acht
Und Bannfluch hat der Kaiser über uns
Geschleudert, Vogelfrei die ganze Stadt
Erklärt. Und dennoch wird die Bürgerschaft
Nicht zagen, von der guten Sache weichen.

S i n d i c u s.

Nein, nimmermehr! sie hat einmal mit Gott
Das wicht'ge Werk der Reformation
Begonnen, und mit Gott wird sie's auch enden.
Sie weiß zu gut, warum der Kaiser uns

Belagert. Ha, zu spät wird er erfahren
Wie schwer es sei, durch Machtbefehle, durch
Gewissenszwang, das aufgesteckte Licht,
Zu unterdrücken, und zum blinden Glauben
Die Menschen wiederum zurück zu führen.
Sie schwur auf ihre Pflicht den Bürgereid;
Und wird ihn halten, wird nicht zagen, wanken,
So lang' der Athem ihre Brust bewegt.
Ihr zweifelt? Schauet her. — Gefährten, Freunde,
Wer denkt wie ich, erhebe seinen Arm.

Alle, außer die Garnison, heben die rechte Hand empor.

Da sehet her — nicht Einer bleibt zurück.
Erhabner Muth! ihr dankt ihn eurem Glauben
Und diesen wird nicht Acht und Bann euch rauben.

Chef.

O unbegreiflich rasende Verblendung.

Albrecht.

Verblendung? Wohl uns, daß kein Bürger denkt
Wie ihr. Ihr seyd Ausländer, dient um Sold

Von euch ist unser Muth nicht zu erwarten;
Auch kennet ihr die Sache viel zu wenig
Für die ihr kämpft. Wenn wir dem Kaiser uns
Ergeben müßen, so ergiebt vielleicht
Sich jede protestantsche Macht; denn Magdeburg
War Vorbild stets und Beispiel ihnen. Wißet,
Nächst Hamburg war das Erzstift Magdeburg
Die erste Stadt, wo man das große Werk
Der Reformation begann. Hier, wo
Der Fanatismus seine Gräuel übte,
Und Pabst und Mönch aus allen Kräften strebten
Das lautre Christenthum zu unterdrücken.
Wo Bann und Interdict schon seit Jahrhunderten
Den freien Sinn in enge Feßeln schlug,
Wo Scheiterhaufen rauchten für den Gläub'gen —
Hier wagten es die Bürger ganz allein
Zu reformiren ihre Glaubenslehren. —
Wo lebt in der Geschichte solch ein Beispiel?

Chef.

Ich selbst ein Protestant, ich tadl' es nicht.

Albrecht.

Ihr tadelts nicht? und legt die Waffen nieder?

Wolfram und Sturm.

Ihr dürft nicht, dürft uns nicht verlassen.

Das Volk.

Nein!

Albrecht.

Klar ist es wie der Tag: wir sind verloren,
Wir können unsre Stadt nicht mehr vertheid'-
gen,
Sobald ihr eure Waffen niederstreckt. —
Schon seh' ich wie die Kaiserlichen Völker
Durch unsre Thore ziehn, zermalmend Bahn
Sich brechen, unsre Gotteshäuser schänden,
Verheeren, plündern sengen — morden, bis
Ein Kirchhof wird die ganze Stadt; ja selbst
Das Bischen Erd' worin nach unserm Tode
Die blut'gen Körper rasten möchten, wird
Man uns nicht gönen, wird zu Asch' und Pulver
Verbrennen die Gebeine der Lutherischen.

Das Volk.

Wahr, allzuwahr!

Albrecht.

Drum widerruft. Noch ist
Es Zeit. O widerruft das Schreckenswort;
Bleibt treu der guten Sache, fallt nicht ab,
Erneuert euren Schwur an dieser Stäte.
Mit frischgestähltem Muthe ziehn wir dann
Aufs neu auf unsre Wälle. — Widerruft.

Chef.

Fest, nach einigem Sinnen.

Ich widerrufe nicht.

Wilde Bewegung unter dem Haufen; Wolfram und Sturm eilen hinaus.

Ja, wenn ihr euer
Geschütz auch gegen unsre Leiber kehret,
Und wenn selbst vor dem heiligen Altar
Ein blutiges Gemetzel sich entwirrte — fest
Bleib' ich bey dem Entschluß, und wieder-
hole:

Vergebens ist nur Widerstand. — Ihr hofft
Auf fremde Hülfe? Wahnsinn! Wo, wer kann
Euch Hülfe senden, unterstützen? Selbst
Das große Bollwerk eures Schutzes: der
Schmalkaldsche Bund ist fast zertrümmert, ab-
Gefallen sind die größten Fürsten, haben
Dem Kaiser seit der Schlacht bey Mühlberg sich
Ergeben.

Albrecht.

O sehr gut daß ihr daran erinnert.
Ihr Beispiel warne uns. Wie ist es ihnen
Ergangen? Mit Gewalt vertrieb man ihre
Schullehrer, ihre Prediger; verfolgt,
Gedrückt ward jeder Protestant. Was würde
Aus deutscher Freiheit wohl geworden seyn,
Wenn Magdeburg, so wie die andern Städte,
Sich hätte muthlos machen laßen? — Nein,
Der Schlüßel zu dem reichen Strom der Elbe,
Zu Deutschlands Norden, nimmer muß
In Kaiserliche Hände fallen.

Chef.

So

Wollt ihr allein es mit dem mächtigsten
Monarchen, dem das Reich, ganz Spanien,
Italien, das Niederland gehorcht, bestehen?
Und wenn ihr unterliegt, wie ihr es werdet,
Und sich die blutigste der Schlachten hier
Entscheidet — auf wem fällt die Verant-
wortung?
Durch euren Widerstand allein, ist rings
Umher das ganze Erzstift ausgeplündert;
Kein Halm blieb unzertreten, blühende
Dörfer —
Verbrant, verödet liegen sie in Schutt.
Sechs tausend Bauern, nackt und bloß,
flohn her
Nach Magdeburg, erbetteln sich das Brod
Vor euren Thüren, kaum ihr Leben fristend,
Das nur in diesen Mauern sicher ist;
Denn den Geächteten kann jeder morden,
Er hat nicht Schutz noch Beistand vom
Gesetz.
Nicht einen Schritt dürft ihr euch sicher aus
Den Thoren wagen. — Selbst die Sudenburg,

Die schöne Vorstadt ist durch Brand vernichtet.
Nur glimmendes Gebälk, nur rauchende
Ruinen stehn noch da — ein grausend Vorbild
Des eignen Schicksals, das uns bald ereilt.
Es leben mehr als vierzig Tausend Seelen
In dieser Stadt, den Todesstreich erwartend —
O wo umschloß je eine Mauer so
Viel Unglück! Noch einmal, die Sach' ist gut
Wofür ihr fechtet, aber nimmer — nein,
Hofft nimmermehr zu siegen.

Die Garnison.

Nein, nein nimmer!

Das Volk ist betroffen.

Chef.

Ich seh's, ihr fühlt die Wahrheit meiner Rede.
Ihr schwankt, ihr überlegt — O haltet fest

Die Stimmung der Besonnenheit! So einig
Begegnen sich vielleicht nie wieder die
Gemüther! rasch entscheidet, eh zurück
Die rasende Verblendung kehrt. Nicht
Furcht —
Ihr kennt mich ja — nein Ueberzeugung nur,
Die Klugheit räth zum Frieden. Hab' ich
nicht
Auf allen Seiten eures Walls gefochten,
Rannt' ich nicht auf den Feind, wild wie
ein Eber?
Zerfetzt ist jedes Glied an meinem Körper,
Und siebzehn Wunden trag' ich vorn. Wer so
Für eure Sache focht, kann der — wird der
Euch wohl zu eurem Nachtheil rathen?

Einige aus dem Volke mit Händeringen.

Gott,
Was solln wir thun?

Albrecht ängstlich zum Sindicus.

Auch dort sinkt das Vertraun.
Bricht auch noch dieser Damm, so ist
durchaus

Die Garnison nicht wieder zu gewinnen. —
Wer zweifelte, wer frug, was er zu thun?
Ein **Bürger**? Nimmermehr! Ihr standet
fest
Im blut'gen Schlachtgewühl, und wolltet hier
Ohnmächt'ger Ueberredung weichen?

Bürgermeister.

Wahr
Und richtig habt ihr freilich unsre Noth
Geschildert — sahn wir sie nicht aber längst
Vorher, und sind wir nicht dagegen kühn
Gerüstet? Auf zwei Jahr ist unsre Stadt
Mit Proviant versehn, und so viel Pulver
Um alle Kaiserliche Läger in
Die Luft zu sprengen. — Könnt ihr wanken?

Sindicus feurig.

Nicht
Doch, nein! verkennet nicht die Bürgerschaft.
Wo zagte denn, wo wankte Einer? Werft
Nur einen Blick auf diesen Heldenhaufen.
Seht, leuchtend wie der Blitz, thront hier
der Muth

Auf aller Stirn, in aller Augen. Mag
Der Sturm das leichte Schiff auf Meeres-
wogen,
Bald Himmelan, bald in den Abgrund
schleudern;
Der Fels im Meer, auf sicherm Grund gebaut,
Steht unerschütterlich, mag alles um
Ihn toben.

Muthige Bewegung unter dem Volke.

Vierter Auftritt.

Sturm. Vorige.

Sturm eilt herzu.

Das ist schrecklich, schrecklich!

Bürgermeister.

Was?

Sturm.

Ein neues Unglück, größer als der Zwist
Der Garnison.

Albrecht und der Sindicus.

So sprecht.

Sturm.

O uns verfolgt
Ein grimmiges Geschick! Auf die Erklärung
Des Chefs, nicht länger uns zu dienen, rannt'
Ich fort, das Landvolk und die Neustadt, alles
Was Waffen führen kann, hierher zu fordern,
Um mit Gewalt die Garnison zur Pflicht
Zurückzuführen. — Plötzlich strömt ein Klag-
Geschrei durch alle Gassen. Eben hat
Ein Reisender durch List das Thor erreicht
Und ausgesprengt, daß Landgraf Philipp, er,
Die letzte, letzte Stütze unsrer Hoffnung
Nun auch dem Kaiser sich ergeben habe;
Mit seinem Fall sind vom Schmalkaldschen Bunde

Fast alle Fürsten losgerissen, alles
Ergiebt sich unbedingt an Oestreich nun.

C h e f stark.

Und Magdeburg steht ganz verlassen da.

D a s V o l k.

O Rath, Rath, Rath!

C h e f.

Die Waffen streckt.

A l b r e c h t.

Das räth ein Feiger.

C h e f.

Ha, Genugthuung!

Sindicus zu Sturm.

Euch sandt' ein böser Dämon aus der Hölle!
Schon war aufs neu' der tapfre Sinn befestigt.
O mußtet ihr die Post so laut verkünden.

Fünfter Auftritt.

Wolfram. Vorige.

Wolfram stürzt hervor.

Wißt ihr es schon —

Albrecht.

Daß Landgraf Philipp sich —

Wolfram.

Das Unglück von der vorigen Minute
Ist nicht das Neuste mehr; ein jeder Augenblick
Gebiert ein neues Schrecken.

Bürgermeister.

Leise —

Das Volk.

Laut.

Wolfram.

Bei Kloster Bergen hat die unvorsicht'ge
Besatzung einen Ausfall auf den Feind
Gewagt.

Albrecht.

Wer gab dazu die Order?

Wolfram.

Uebermuth;
Sie hat ihn theur bezahlt. Ein Fähnlein von
Zweihundert Mann, kernhafte Streiter sind
Dahin gestreckt, gefangen von dem Feinde.

Volk.

Weh! Wehe!

Wolfram.

O das Schrecklichste ist noch
Zurück. Von Braunschweig ist der Herzog
Heinrich
Im Lager angekommen; ihm zu Ehren
Begann ein neuer fürchterlicher Kampf.
Auch Krakau ist nunmehr vom Feind' besetzt,

Ein Blockhaus bei der langen Brücke auf=
Geführt, und sein Geschütz spielt mitten auf
Die Stadt.

Das Volk von starrem Schrecken ergriffen.

C h e f.

Wie nun? ists noch ein Feiger, der
Zur Milde räth?

B ü r g e r m e i s t e r.

Ja, uns verfolgt ein wüthendes
Geschick. Ein Gott, ein Gott nur kann
uns retten.
Die Länge der Belagerung — die, statt
Sich zu vermindernde, stets schwellende
Noth —

S t u r m.

Und vollends hier der Abfall unsrer Truppen!
Nicht tadelnswerth, fürwahr, wenn selbst
dem Bürger
Nicht mehr der tapfre Sinn im Busen
spricht.

Bürgermeister.

Eh er verlöscht, eh ihr das Schreckenswort
Ausspricht: die Stadt zu übergeben,
So lernet erst nur künftig Schicksal ken-
nen. —
Ihr spracht von einem wohlannehmlichen
Vergleich, den uns der Churfürst angeboten.
Laßt sehn, ob ihn die Bürgerschaft so wohl-
Annehmlich findet. — Mag mein Auge dann
Auf immerdar geschlossen seyn, wenn das
Geschieht. — Der fürstliche Gesandte wartet,
Harrt unsers Ausspruchs in der Sakristey.
Geht Albrecht, führt ihn her in unsre Mitte.

Albrecht geht.

Er möge laut sich seines Auftrags hier
Entledigen, und dann die Vorsicht walten.

Sechster Auftritt.

Hauptmann von Schleinitz. Albrecht. Vorige.

Hauptmann.

Ihr habt mich lange auf euch warten lassen.

Bürgermeister.

Verzeiht. — dem Magistrat verbindet Eid
Und Pflicht, nicht ohne Zuziehung der Bürgerschaft
Mit dem Belagerer zu unterhandeln.
Gefall' es euch denn eure Sendung zu
Verkünden.

Hauptmann.

Hier mein Creditiv. *übergiebt ein Schreiben.*

Bürgermeister *lies't*

Es wird
Der Churfürst alles treu genehmigen,

Und jegliche Bedingung, die ihr macht,
Ist sein Beding und Wille.

Hauptmann.

Ja, es will
Der Feldherr länger nicht die Stadt mit der
Belagrung drücken; nicht den Untergang
Von Magdeburg — wie ihr es wähnt —
hat er
Beschlossen, tief erbarmt ihn eure Noth.
Gerettet ist die Stadt, sobald ihr die
Bedingungen erfüllt, vom Kaiser vor-
Geschrieben.

Bürgermeister.

Saget an.

Hauptmann.

Zuvor verlangt
Des Kaisers Majestät, daß Magdeburg
Ohn' allen Widerstand das Interim,
Zu Augsburg auf dem Reichstag publicirt,
Annimmt, und mit der Reformation
Nicht weiter vorwärts schreitet, bis der Pabst

Und sein Concilium etwas Gewisses
In euren streitigen Lehrsätzen fest=
Gesetzt. Bis dahin sollet ihr — und dieß
Ist Hauptbeding — den Gottesdienst, so wie
Die römische, katholsche Kirche vorschreibt
Ohn' alle Neuerung verrichten, nicht
Auf deutsch die Messe halten, und die
Bilder
Der Heil'gen durch Knieverbeugung ehren;
Auch künftig ketzerischen Mönchen nicht
Gestatten, von der Kanzel wider Pabst
Und Gotteswort zu pred'gen; ferner sollt
Ihr das Geschütz der Stadt dem Chur=
fürst Moritz
Ausliefern, und die Festung schleifen lassen.
Besatzung von dem Kaiser willig nehmen,
Entsagen den Schmalkaldschen Bundsge=
nossen,
Und laut bekennen, daß ihr thörigt, pflichtlos,
Rebellisch wider Gott und eurem Herrn
Gehandelt habt. Doch kniend nur sollt ihr
Dies reuige Geständniß vor dem Kaiser
Ablegen, der in Gnaden dann euch die
Verzeihung sichert. — Churfürst Moritz läßt

Euch vier und zwanzig Stunden Frist, euch zu
Erklären über diese Sendung. Wird —
Was Gott verhüte! — sie verworfen? dann —
Bereitet euch zu eurer letzten Stunde:
Beschlossen ist der Untergang der Stadt.
Es lechzen vier und zwanzigtausend Mann
Des Kaisers Acht an die Geächteten
Aufs fürchterlichste, blutig zu vollziehen.
Sie haben Jahrelang das Schwerdt darauf
Gewetzt; ein mördrisch schauderhaft Exempel
Wird Magdeburg den Protestanten werden;
Kein Stein wird auf einander bleiben,
Mord
Die Losung seyn; und keine Gnade, bis
Ersäuft in ihrem eignen Blut, die Brut
Der Ketzer unter Asch' und Schutt begraben
Auf dem entweihten Boden liegt. — So
weit
Der Auftrag meines Feldherrn. — Jetzt
entscheidet.

Er tritt zurück. — Eine tiefe Pause.

Bürgermeister *hat im Kreise umher geblickt.*

Zu deutlich les' ich nur in euren Mienen

Den fürchterlichsten Kampf in eurem Innern.
Ihr steht erstarrt, nicht für noch wider mögt
Ihr rathen — Selbst die Garnison, die sich
So laut erklärte für die Uebergabe —
Sie steht erschüttert, ob der Härte dieser
Schmachvollen Forderung. — Wohlan —

Maria. schreitet begeistert hervor.

Was soll
Geschehn? Was wollt ihr thun? Bewilligen
Die übermüth'ge Vorschrift von dem Kaiser?
Bekennen, daß die reine, lautre Lehre,
Die sich auf unsers Heilands Satz nur gründet,
Irrlehre sey? — Nein, nimmermehr! Ich bin
Ein schwaches Weib nur; aber die einmal
Erkannte Wahrheit soll mir Niemand rauben,
Und müßt' ich sie wie der Erlöser mit
Dem Blut versiegeln. Wie? mit Zwang will man
Zur römschen Kirche uns zurücke führen?

Verläugnen sollen wir das Lutherthum,
Das uns beglückende? Vor todte Bilder
Abgöttisch unsre Knie beugen? Nein
Der Protestant beugt nur sein Knie vor Gott. —
Das meldet Moritz, dem Abtrünnigen,
Der schändlich seinem Glauben abgefallen,
Im Herzen seiner Kirche wühlen kann! —
Erschüttert steht ihr, da der Kaiser droht,
Mit Feur und Schwerdt die Ketzer zu vertilgen?
Den Pechkranz kann er schleudern in die Hütten,
Das Schwerdt in unser Eingeweide senken;
Das Göttliche in uns: der seel'ge Glaube,
Ist unvertilgbar, er lebt ewig, ewig!
Erhaben über Tod und Kerkerschmach
Schwingt triumphirend sich die gläub'ge Seele,
Auf Engels Fittigen hinauf zum reinen Licht.

S i n d i c u s.

Euch hat ein guter Geist hieher gesendet.

Maria.

Und kann uns, darf uns denn der Kaiser
zwingen?
Meineidig handelt er. Zu Augsburg vor
Dem ganzen Reich hat unsre Stadt ihr
Glaubens-
Bekenntniß abgelegt. Man hat es nicht
Verwerfen, widerlegen können, drum
Soll nun das Schwerdt entscheiden? —
Diesen Kampf,
Den ungerechtesten, fluchwürdigsten,
Könnt ihr, rechtgläub'ge Christen, scheuen?
Ha!
Wo ist der Eifer jetzt, der euch beseelte,
Als er erstand, der große Lehrer Luther?!
Nicht fassen konnten unsre Gotteshäuser
Die Schaaren der herzugeströmten Jünger.
Auf öffentlichen Straßen mußte man
Gerüste baun, um zu verkündigen
Die unverfälschte Lutherische Lehre.
Damals gelobtet ihr mit Freiheit, Leben,
Mit Blut und Gut sie zu vertheidigen;
Und diesen heil'gen Schwur — ihr könn-
tet ihn

Vergessen? Ha, vergessen was ihr hier
Ihm selbst, dem Stifter unsrer Religion
Gelobt?! — O nicht umsonst sind wir just
hier
In der Johanniskirche heut' versammelt.
Blickt auf! dort stand, auf jener Kanzel
stand
Der edle, weise, hochverdiente Luther!
Von dieser Kanzel lehrt' er ohne Furcht
Was recht und lauter sey; nicht achtet' er
Des Bann's, den Pabst und Reich auf
ihn geschleudert.
Sind diese Feigen seine Jünger? — Auf,
Ermannt euch wieder zu der alten Kraft;
Mit eures Glaubens Harnisch angethan
Wird Gott, Gott selbst mit euch sein Wort
verfechten.
Mag sich in Ober- und in Nieder-Deutsch-
land
Dem Kaiser alles unterwerfen, mag
Zertrümmert seyn der mächtig schützende
Schmalkaldsche Bund. — Auf solch' un-
rühmlich vor-
Geschriebene Bedingung wird kein Thor

Von Magdeburg sich öffnen. — Lächelt nicht
Der Schwärmerin. Verzweiflungsvolle Noth
Gebiert verzweiflungsvollen Sinn, und für
Das höchste kann man auch das höchste wagen.
Noch ist die letzte Hoffnung nicht verschwunden;
Ich hab' noch ein Panier, um das sich Alles
Versammeln wird, wenn ichs euch zeige. — Tritt
Hervor, mein Sohn!

Albrecht hebt ihn auf den Taufstein.

Erkennt' ihr ihn?

Viele Stimmen.

Martin,
Der edelherz'ge Knabe!

Maria.

Ja, er ist's,

Martin, der edelherz'ge Knabe. Hier
Umstandet ihr vor funfzehn Jahren ihn
An diesem Taufstein. O ihm ward ein Glück
Wie es nur wenigen geworden: er
Erhielt von Luther selbst die erste Weihe,
Von ihm ward er im Bund der Christen auf=
Genommen, seinen Namen, Martin, trägt er.
An ihn verweis ich auch! So lang er lebt
Wird auch das Glück uns leben. Luther selbst
Hat ihn gesegnet. Pfand und Siegel sey
Er unsres Glückes, der Schutzgeist unsrer Kirche. —
Längst hat der Knabe um ein Schwerdt gebeten;
Ich hab es ihm versagt, bis er es schwin=gen kann.
Jetzt kann ers, und ich selbst will ihn da=mit
Umgürten.

Sie empfängt von Albrecht ein Schwerdt,

und wirft es dem Knaben über den Nacken.

O so zieh es denn, mein Sohn,
So zieh' es kühn, entflamme du, ein Knabe,
Die zagenden Gemüther; vorschweb ihnen,
Schweb ihnen vor im blutigen Gefechte.
Hinaus! Im Namen des dreiein'gen Gottes.

Martin schwingt das Schwerdt.

Im Namen des dreiein'gen Gottes! Nur
Der guten Sache, meinen Glauben und
Der Vaterstadt sey dieser Arm geweiht.
Auf, meine Freunde! führt mich an, erprobt
Den Muth des Jünglings, führt mich an, daß ich
Mich würdig zeigen kann der tapfern Schaar.
Der Segen Luthers ruht auf mir. Getrost!

Wir werden Sieg und Rettung uns erwerben
Wo nicht, als Helden auf dem Schlachtfeld sterben.

Das Volk mit wildem Geschrei.

Als Helden auf dem Schlachtfeld sterben!

Der Hauptmann stürzt hinaus.

Chef.

Rechts um! wir ziehen muthig wieder auf die Wälle.

Albrecht.

Sohn!

Martin springt herab und in seine Arme.

Maria stürzt nieder.

Gelobt sey Gott! noch ist die Stadt gerettet.

Die Garnison ist von der einen Seite abgezogen, von der Andern die Bürgerschaft, den emporgehobenen Knaben jubelnd umrin=

gend. — Der Magistrat in entzückender Betäubung.

Ende des ersten Aufzuges.

Zweiter Aufzug.

Der neue Markt, hinten der Dom.

Erster Auftritt.

Maria. Bürgerinnen

Erste Bügerin.

Mir nach, Unglückliche, hinauf zu ihm,
Der Magistrat ist auf der Domvogtey.

Zweite Bürgerin.

Ich sah' ihn selbst.

Dritte Bürgerin

So werden wir von ihm
Erfahren. —

Erste Bürgerin.

Ostwärts kam das Schießen her.

Vom Thurm sah man ein fürchterlich Gefecht.
Von diesem Zug — mir ahndets, kehrt mein Mann
Nicht wieder. — Vier verwais'te Kinder! Gott.

Zweite Bürgerin.

Ihr seyd begütert, aber ich —! Nicht nur
Den Mann, auch den Versorger meiner Knaben
Hab' ich verloren, kehrt mein Mann nicht wieder.

Maria.

Seyd ihr nicht wie die Kinder, die ein Luft-
Bild schreckt. Wer sagt denn euch, daß eure Gatten
Von diesem Zug nicht wieder kehren werden?
Nie waren sie geschirmter gegen die

Gefahr, ein Talismann umgiebt sie: Martin
Schwebt ihnen ja als Genius zur Seite.
Und wäre zahllos, wie der Sand am Meer
Der Feinde Schaar, sie wird doch nimmermehr
Die Unsrigen besiegen. — Wißt, daß eine
Dem irdschen Auge unsichtbare Macht:
Die Göttliche, Allmächtige, geheimnißvoll
In unsern Streitern waltet, mächtig würkt.
Daher das staunenswerthe Wunder, daß
Schon Jahr und Tag wir der Belagerung trotzen.
Gewaltig wirkt der Glaube in dem Schwachen,
Und Wunder scheint uns, was sein Werk nur ist.

Zweiter Auftritt.

Bürgermeister. Sindikus. Vorige.

Erste Bürgerin.

Da sind sie endlich. O beruhiget

Die Tiefbekümmerten. Ist die Gefahr
Vorüber?

Zweite Bürgerin.

Kehren sie zurück?

Dritte Bürgerin.

Lebt mir
Der einz'ge Sohn?

Bürgermeister

Faßt euch. Es sind bereits
Die Boten abgesandt; wir werden den
Erfolg des Ausfalls gleich erfahren. —
Nach
Der Neustadt hin hat sich der Sturm gewälzt.
Mir unbegreiflich, denn die Neustadt war
Der einzige Fleck, noch unbesetzt vom
Feinde.

Sindicus.

Seitdem sich Bürger und Soldat aufs
neue

Verbunden haben, fürcht' ich nichts mehr. — Ha,
Ein neuer Geist beseelt den Heldenhaufen,
Und Martin schützet ihn. — Erhalt ihn uns
O Gott.

Maria.

Mein Sohn? Er kann nicht fallen. Nein,
Das Werkzeug in der Vorsicht Hand, das uns
So wunderbar schon einmal rettete —
Zu höhern Zwecken ist er aufbewahrt,
Als durch das Schwerdt von Henkershand zu sterben.
Nur siegen kann er, nimmer unterliegen.

Dritter Auftritt.

Vorige. Albrecht zerstört

Maria fliegt ihm entgegen.

Mein Albrecht! Ha, ich hab' ihn wieder. — Nun,

Vertraut ihr jetzt der Vorsehung? sie sind
Geschirmt, sie kehren Alle wieder. —
Wo
Ist Martin?

Albrecht stutzt.

Laß mich nur zuvor berichten —

Einige Bürgerinnen.

Ists wahr, wir sehn sie Alle wieder?

Bürgermeister.

Laßt
Ihn nur erzählen. — Sprecht, wie hat
Der Feind
Die feste Neustadt stürmen können?

Albrecht.

Als
Die Bürgerschaft und unser Militair
Mit frisch gestähltem Muth das Gottes-
haus
Verließen, tönte plötzlich von der Neu-
stadt

Ein Sturmgeläut in unser Ohr. Wir warfen
Sogleich uns der Gefahr entgegen. An
Der Hohenpforte stürzten die Bewohner
Der Vorstadt nackt und blos an uns vorüber.
Sie hatten gestern neue Magistrats=
Personen sich gewählt, dabei bis in
Die Nacht hinein geschmaus't, sogar darüber
Die Wachen zu besetzen schier vergessen.
Der Feind benutzt den Augenblick, ersteigt
In aller Frühe, ohne Widerstand
Die Mauern und das Thor, besetzt die Posten,
Und eh' man zur Vertheid'gung schreiten konnte,
War, was sich nicht geflüchtet, schon gefangen
Und auf den Straßen todt dahingestreckt. —
Unbändge Wuth fährt da in unsre Truppen,
Nach Rache schnaubend, stürzt ein Jeder fort.

Kaum daß die Schlachtordnung gerichtet
war.

Maria.

Und that sich Martin brav gehalten? —
Ja?

Albrecht.

Nun — freilich — ja, ja, brav (wischt sich
eine Thräne.)

Maria.

Ich seh', ich seh'
Ihn! O mein Geist war um und neben
ihm,
Seht dort — im dicksten Schlachtgewühl —
die Horde
Drängt auf ihn ein — da tummelt er
sein Roß —
Hier stößt der Feind die Partison' auf
ihn —
Nicht weiter! — Ha, gerüstet sprengt er
fort, —

Da stürzt er auf den scharfgespitzten
Speer —
Zurück! Haha! hoch flattert noch sein
Helmbusch. —
Doch hier, dies Schwerdt wird sein Gehirn
durchschneiden —

Albrecht tief erschüttert.

Halt ein!

Maria.

Warum? er sprengt ja kühn
davon.

Man hört in der Ferne das dumpfe Wirbeln der
Trommeln.

Da kommen sie, da kommen sie zurück,
Den jungen Helden an dies Herz zu drü-
cken. —
O welche Mutter kann sich mit mir mes-
sen? —
Mein ist er, mein, ich hab' ihn euch ge-
boren!

Vierter Auftritt.

Vorige. Der Chef zieht mit einem Bürger-Fähnlein über den Markt. die Weiber ängstlich den Zug durchspähend.

Die Weiber.

Sie leben, ja sie sind gerettet. eilen dem Zuge nach.

Maria ist ebenfals dem Haufen durchgeirrt.

Martin!
Ich seh' ihn nicht — er schwebt ja nicht voran.
Wo ist er? Martin Martin! hält den Chef zurück. Sprecht, wo ist
Mein Sohn? —

Chef.

— Eur Sohn? — Hat Albrecht euch denn nicht
Berichtet? geht erschüttert dem Zuge nach.

Maria kreischend.

Was?

Albrecht umschlingt sie.

Gefaßt Maria.

Maria.

Gott,
Was werd' ich hören —? hab' ich schon gehört.
Verkündet nicht der Trommel dumpfes Wirbeln,
Und hier, dies geisterbleiche Antlitz schon
Genug? Er ist dahin? Nur rasch den Dolch
In meine Brust. Ist — ist er todt? Erbarmen!

Albrecht mit männlicher Fassung.

Wir zogen aus, zum Angriff kühn gerüstet,
Schnell wie der Vogelflug, und leuchtend wie —
Der Blitz, ritt vor uns auch der Knabe, kaum
Daß wir den Muthigen nacheilen konnten.

Rechts an der Elbe trafen wir den Feind,
Und dreimal rannten wir hart aufeinander;
Doch dreimal überlegen war er uns
An Volk. Er schloß uns ein von vorn und auch
Im Rücken, eingedrängt stand rettungslos
Der ganze Trupp nun da. Doch Martin, sinnlos
Daß er der Uebermacht erliegen sollte,
Sein erster Ausflug schimpflich sollte seyn,
Brach mit dem Kern der Reuterei, sich wüthend
Durch ihre ersten Glieder Bahn; ihm drang
Der ganze Haufen nach, und sah das fast
Unmögliche: sah sich gerettet. Triumpf!
Triumpf, erschollts von allen Zungen, Martin
Hat uns gerettet, ja, Gott ist mit ihm!
Doch — plötzlich sammelte aufs neue sich
Der Feind, ereilt den Vortrapp, den mein Sohn

Anführte; rasch, so schnell ein Augenblick
Verrint, durchschnitt ein mörderisches
Schwerdt
Den schönen Lebensfaden; durch sein Haar,
Das goldgelockte, rieselte sein Blut
Und röthete nochmals die schon erbleichten
Wangen.
Als wir nun rettend zu ihm eilen wollten,
Erstand durch einen unterirrd'schen Gra-
ben
Uns eine neue Macht; da — sank er nie-
der,
Und das Geschütz fuhr über ihn hinweg.
Wir mußten weichen; aber tief erschüttert
War selbst des rohsten Kriegers Herz im
Busen,
Und heiße Thränen flossen unserm Sohne;
Sie alle haben ihn zu rächen hoch
Geschworen.

Maria sinkt ohnmächtig zu Boden. — **Albrecht** steht bewußtlos da. Der **Bürgermeister** unterstützt **Maria**.

B ü r g e r m e i s t e r.

Fassung, arme Mutter, Fassung.
Das Weib, das diesen Heldensohn gebahr,
Wird selbst ein großes Herz im Busen
tragen.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Der Chef. Sturm und Wolfram. Sie bleiben erschüttert bei dem Anblick stehen, und alle sammeln sich um sie in eine Gruppe. Nach einer Pause erhebt sich

M a r i a.

Ich bin gefaßt, ich habe überwunden. —
Er starb für seinen Glauben. —
Süßer Tod!
Zwar wenn ihr wenigstens die Leiche nur
Gerettet — — Ach, das hätt' ich unaussprechlich euch
Gedankt. Die theure Hülle dieser Seele
Verdiente wohl ein schönes Monument,
Ein sanftes Bette in der Mutter-Erde.

Chef.

Ein Unvergängliches hat er sich selbst
Errichtet. Unersetzlich ist uns sein
Verlust. In ihm erblickte der Soldat
Den Engel, der uns schützte. Wehe, wenn
So schnell der Muth ihm wieder fällt, als
er
Gestiegen war.

Maria.

Der Muth ihm wieder fällt?
Das wäre möglich? Ha, nun erst erkenn'
Ich Gottes-Hand in diesem traurigen
Geschick. Kein Zufall wars, es war das
Werk
Allweiser Vorsicht, die den Held euch raubte.
Ihr hättet ihm vielleicht zu viel vertraut.
Jetzt seyd ihr aus dem sichern Schlaf geweckt,
Und um so kräft'ger nun eur Widerstand.
Mein Martin mußte falln, ich bin getröstet.

Und doch, doch will das Mutterherz zersprengen.

fällt in Albrechts Arme.

Albrecht.

Bezähme deinen Schmerz.

Bürgermeister.

Bringt sie zur Ruhe.

Maria.

Nicht ruhen will ich, bis den Muth der Streiter
Ich wieder ganz bevestigt weiß. — Geschwind,
Führt mich zu euren Kriegern hin. Wenn sie
Die Mutter, die den Einzigen verlor
So standhaft, so gefaßt erblicken werden,
Erneuert sich der alte veste Muth.
Sie sollen keine Thräne fließen sehen;
Doch soll auch keiner wanken, keiner zittern,
Der Feinde Macht uns nimmermehr erschüttern.

Sie geht von Wolfram begleitet.

Bürgermeister.

Bewundern muß ich diese Heldenmüth'ge.
Sie achtet nicht des eigenen Verlusts,
Weiß sie den Muth der Kämpfer nur be-
vestigt.

Sturm.

Jedoch verkennt sie unsre Garnison;
Sie hat geschworen seinen Tod zu rächen. —

Chef.

Und wenn sie auch den Schwur getreu er-
füllt,
Und muthig wie die Bürgerschaft fortfährt
Mit der Belagerung der Stadt. — Seitdem
Der Feind die Neustadt inne hat, wird sich,
Trotz allen Widerstand, die Vestung doch
Ergeben müssen.

Albrecht.

Wie, ihr glaubt also,
Daß wir dem Feind die Neustadt lassen
werden?
Er muß heraus.

Chef.

Er ist zu fest verschanzt.
Wir haben bei dem letzten Ausfall es
Erfahren!

Bürgermeister.

Ja, nicht zu verleugnen ists,
Daß, seit die Neustadt weggenommen wurde,
Die Hoffnung zur Errettung sich vermindert.
Ihr wißt, von außen ist uns jede Hülfe
Geraubt; von Innen drückt die Länge der
Belagerung den Tapfersten zuletzt
Darnieder. Ohne Beispiel ists in der
Geschichte, daß mit kaum viertausend Mann
Sich eine Stadt ein Jahr lang gegen mehr
Als zwanzigtausend hat vertheid'gen können.
Doch endlich wird sie — muß sie unterliegen.

Albrecht und Sturm.

Nie, nie.

Bürgermeister.

Ihr wißt, wie sehr ich euren Muth.
Verehre, doch — Tollkühnheit ist nicht Muth.
Und darum schlag ich vor, jetzt, da wirs noch
Mit ehren können, die vom Churfürst uns
Gebotne Frist zu nützen, einen wohl-
Anständigen Vergleich mit ihm zu treffen.
Der Sindicus sey dazu auserwählt;
Er ist vertraut mit eurer Sinnesart,
Und wird der Stadt, dem Bürger nichts vergeben.

Chef.

Der Rath ist wohlgemeint, ich pflicht ihm bey.

Sindicus.

Auch ich. Wir haben dann das Unsrige
Gethan, und vorwurfsfrei ist unsre Brust
Mag sich der Ausgang noch so blutig enden.

Albrecht.

— So ziehet hin. Doch unerlaßlich seis,
Ausdrücklicher Beding, daß der Vergleich
Entehrendes für uns nicht und für unsre
Nachkommenschaft enthält. Eh das geschieht
Mag Feuer und Schwerdt und Hunger uns verzehren.
Mag uns von Außen jeder Beistand fehlen,
Von Innen wirkt der ungeschwächte Muth.
Die Neustadt ängstigt euch? Der Feind sey dort
Nicht wegzuschlagen? Ha, ist der Vergleich
Nicht annehmbar, so muß er, muß heraus.

Je tiefer er sich in die Erde gräbt,
Je höher woll'n wir über diese Erde
Ein nie versuchtes Wagstück unterneh-
men.
Die nächste Kirche sey die nächste Schan-
ze.
Vom Jacobsthurm beschießen wir die Neu-
stadt,
Kanonen werden dort hinaufgewunden —

Bürgermeister.

Welch rasendes Beginnen!

Chef.

Freund, bedenkt —

Albrecht.

Die Nothwehr zeugt verzweifelte Entschlüs-
se.
Ein Hannibal erstieg die höchsten Alpen
Und trieb die Feinde fliehend vor sich
her. —
Vom Jacobsthurme nur kann das Ge-
schütz

Die Neustadt und das Lager überstreichen.
Ich hafte für den glücklichen Erfolg.
Und während Hageldicht vom Thurm und von
Dem Wall die Feuerkugeln regnen auf
Die Wüthigen, versuchen wir auch auf
Dem Wasser unsre Kraft. Der breite Elbstrom
Eröffnet uns ein neues Rettungsmittel.
An achtzig Kähne liegen da bemastet,
Bemannt sind sie durch unsre braven Schiffer.
Des Schiffes Kiel durchschneide kühn den Strom
Rechts hin nach Pechau und der Kluß, vom Damm
Die Brücken abzureißen, und dem Feinde
Die Zufuhr abzuschneiden, während links
Ein andrer Trupp bey Buckau südwärts seegelt,
Und Proviant der Stadt erbeutet.

Sturm umarmt ihn feurig.

Albrecht!

Chef reißt ihn an sich.

Ihr seyd ein Held. Eur Riesengeist hat mich
Mit neuem Muth beseelt. — Ja, ja, wir siegen.

Albrecht.

Herr Sindicus, ihr wißt nun unsern Willen.
Geleit euch Gott. Erwarten wir zuvor
Nur den Bescheid, und seyd versichert,
Der Bürger zeigt zu Wasser und zu Lande
Des Heldenmuths und seines Glaubens Bande.

Alle gehen.

Sechster Auftritt.

Des Churfürsten Lager.

Der Churfürst Prinz Georg.

Churfürst.

Ein heißer Tag, doch folgt ein schöner Abend.

Daß ihr die Neustadt mir erobert habt,
Was eure kluge Tapferkeit dabei
Gethan, werd' ich dem Kaiser selbst berich-
ten.

Prinz.

Seit dieser wichtge Posten unser ist,
Kann sich die Stadt durchaus nicht län-
ger halten.

Churfürst.

Frohlocket nicht zu früh! der Magdebur-
ger
Bewieß, seitdem die Reformation
Begann, solch unerschütterlichen Muth,
Daß wir von seinem Widerstand noch viel
Zu fürchten haben.

Prinz.

Darum eben laßt

Von allen Seiten unsre Macht anrennen.
Die Truppen brennen vor Begier; ein Jahr
Schon gähnen sie die düstern Mauern
an. —
Laßt das Kommando=Wort zum Angriff
nur
Ertönen, und — ich schwörs beym höch=
sten Gott!
Kein einz'ger Kopf wird unserm Schwerdt
entrinnen.

Churfürst.

Noch ists nicht Zeit dazu.

Prinz.

Und wann ists Zeit?

Churfürst.

Wenn ichs befehle.

Prinz.

Ich begreif' euch nicht.

Churfürst lächelnd.

Will ich denn daß ihr mich begreifen sollt?

Prinz.

Ihr haßt die Protestanten nicht?

Churfürst.

Ich bin
Des Kaisers General.

Prinz.

Die Klugheit rieth
Euch den Kommandostab — doch darf ich mir
Erlauben, meines Feldherrn Absicht zu
Errathen?

Churfürst.

Sprecht, sprecht kek; Ich hab' es gern
Wenn grade sich ein grader Sinn ausspricht.

Prinz.

Die Klugheit rieth euch, den Kommando-
stab
Zu führen in des Kaisers Heer. Ihr
dankt
Dem Kaiser eur Churfürstenthum, und
seyd
Durch ihn zum Oberherrn von Magde-
burg
Ernannt. Aus Dankbarkeit — so wie es
scheint
Befehligt ihr dafür ein päbstlich Heer;
Doch weise Vorsicht wars, als Feld-
herr euch
Dem österreichschen Hause zu verpflich-
ten.
So steht euch ohne Aufsehn eine Macht
Zu Dienst, den Kaiser, der in Deutschland
gern
Zum souverainen Herrn sich krönen will,
Mit seinen eigenen Truppen zu bela-
gern,
Und so den ersten Relig'ons-Vergleich

Und deutsche Freiheit von dem furchtbar mächt'gen,
Despotschen Kaiser zu erzwingen.

Churfürst scheinbar entrüstet.

Prinz;

Prinz.

Verzeiht —

Churfürst.

Zu grade ist mir diese Deutung.
Eur Arm ist mir doch lieber als eur Kopf

Siebenter Auftritt.

Hauptmann. Vorige.

Churfürst.

Ihr habt den Trotz der eurer Sendung ward

Sehr schwer gerächt: eur Volk focht in den Gassen
Der Neustadt fast zuerst. — Wie steht es Hauptmann?

H a u p t m a n n.

Vier Fähnlein sind jetzt in der Neustadt ein-
Quartirt, der Brand gelöscht.

C h u r f ü r s t.

Ist er beträchtlich?

H a u p t m a n n.

Er hätt' es werden können. Als die Ketzer
Der Uebermacht erlagen, suchten sie
Die Neustadt abzubrennen, um zu hindern,
Daß unsre Truppen sich darin verschanzten.
Doch hat das Feur nur von der Hohenpforte
Bis zu dem Rathhaus die Gebäude ein-
Geäschert, und auf dieser Stäte führt

Der Prinz Georg schon Batterien auf.

P r i n z.

Weil ich der Erste seyn will der von Norden
Die Feuerkugel auf die Altstadt sendet;
Beurlaubt mich, mein Fürst, ich eile auf
Den Posten. geht.

C h u r f ü r st.

Nun, wie stark war übrigens
Von unsrer Seite der Verlust?

H a u p t m a n n.

Erinnert
Mich nicht daran, mein Feldherr, wohl an
neunzig
Der bravsten Reiter sind dahingestreckt,
Und eben so viel Fußvolk fiel durchs
Schwerdt
Der Ketzerbrut. Die Hölle — wie auch wahr,
Muß mit den Wüthigen im Bunde stehn.
Sie mußten freilich weichen; doch sie foch-
ten

Mit solch umbändig zügelloser Wuth,
Wie noch mein Auge keine Schlacht gesehn.

Churfürst bedeutend

Ich kenne sie.

Hauptmann.

Doch eine Beute hab'
Ich ihnen abgejagt, leicht mehr werth als
Die ganze Neustadt.

Churfürst.

Welche?

Hauptmann.

Einen Knaben.

Churfürst lächelt.

Ein Knabe? Mehr werth, als die ganze
Neustadt?

Hauptmann.

O lächelt nicht. Der Knabe war der Schirm

Der Ketzerbrut; sie sieht als ihren Schutz-
geist
Ihn an; denn Luther, der rebellsche Mönch
Hat ihn getauft. Das hat ein blind Ver-
trauen
Dem Knaben zugezogen; ich — ich selbst
War Zeuge wie der Bube sie entflamm-
te. —
Doch glücklich hab' ich ihn am Graben aus-
Gegottert; dieses Schwerdtes Breite schnitt
Durch seine zarte Wange; ja, ich glaubte
Ihn todt dahingestreckt zu haben; doch
Er hat sich bald nachher erholt und ward
Gefangen von Croaten.

Churfürst.

Bringt ihn her.
Ich will ihn sehn.

Hauptmann.

Schon schleppt man ihn heran.
er geht.

Achter Auftritt.

Vorige. Martin mit Wache; er ist gefesselt und hat eine tiefe Wunde am Kopfe.

Churfürst.

Ein kühner Blick — ein wunderschöner Knabe.
Nur näher. — Sey willkommen mir im Lager.
Zwar mag dir dies Quartier nicht sehr behagen;
Doch du bist jung, und lernst noch wohl dich in
Die Zeit zu fügen. — Wem gehörst du an?
Wer bist du? — Wie dein Name? — Keine Antwort?

Martin.

Du hast zur Antwort mich zu stolz gemacht.
Du, großer Feldherr, Fürst, ein narbigter
Berühmter Held, wagst nur dich mir zu nahen

Wenn dieser Arm gefesselt ist? das darf
Den Jüngling mit gerechtem Stolz erfüllen.

Churfürst.

Ich lieb es, wenn schon früh der junge Held
Sich rüstig anzuschlagen weißt. Zur Wache entfesselt.
Du siehst, was ich auf deinen Tadel gebe,
Nun wirst du dich nachgieb'ger finden lassen.
Sag an, wie steht es jetzt in deiner Stadt?

Martin.

Als ich das Thor verließ, bereitete
Man frisches Pulver zur Belagerung
Fürs nächste Jahr.

Churfürst.

Ja, ja, den Haushalt habt
Ihr stets getreu verwaltet. Also hofft
Die spärliche Besatzung sich zu halten?

Martin.

Wer sagt, daß die Besatzung spärlich ist?

Churfürst.

Von dir hoff' es zu erfahren.

Martin trocken.

Ey.

Churfürst.

Doch scheints, falsch hab' ich mich an dich gewendet.

Martin wie vorhin.

Kann seyn.

Churfürst.

— Ein Sonderling — jedoch gefällt
Er mir. Wie ist dein Nahme?

Martin.

Martin Albrecht.

Churfürst.

Doch nicht ein Sohn des tapfern klugen Mannes
Bey dem Soldat und Bürger sich stets Raths
Erholt? Ich sah ihn nie; doch hier — bey Gott
Seh ich ein Bild, des kühnen Vaters würdig.
Was gäb' ich drum, wenn er statt deiner hier
Gefangen vor mir stände?

Martin.

Ha, den wird —
Umzingelten ihn alle deine Schaaren,
Und drängen alle Schwerdter auf ihn ein —
So lang der blaue Himmel über ihn
Nicht ihm vermauert ist — wird man ihn nicht

In Fesseln schlagen; gleich dem Adler wird
Er kühn sich über eure Häupter schwingen,
Den Vater — sey versichert — wirst du nie
Bekommen.

Churfürst.

Hm, bekamen wir doch dich,
Den Schutzgeist eurer Garnison.

Martin tief erschüttert.

Ja wahr,
Wahr, wahr! O Gott, warum daran mich mahnen!
Das schmerzt, das brennt. — Du bist mein Feind,
Doch hast du auch Gefühl für meinen Jammer.
Vernimm denn meine traurige Geschichte. —
Als Kind schon wiegte mich ein glückliches
Geschick; ich ward geboren an dem Tage
Als Luther den Altar betrat in der

Johanniskirche; von ihm selbst ward ich
Geweiht zum rüst'gen Streiter für den
Glauben.
Und wunderbar, und unaussprechlich hat
Sein hoher Geist in mir gewürkt. Noch
kaum
Der Wärterin entflohn, griff ich nach Speer
Und Lanze, früh entfaltete in mir
Sich die Erkenntniß reiner, wahrer Lehre.
Der Mönche Greuel, ihr Verfolgungsgeist
Empörte mich schon in der zarten Kindheit.
Noch schwebt das grause Bild vor meiner
Seele,
Als Andachtsvoll ich in der Kirch' einst saß,
Und dort ein Mönch aufstand, und unsre
Prister
Vor der versammelten Gemeine, Ketzer,
Betrüger schalt, sogar die Kanzel stürmte,
Den frommen Mann herabzustürzen drohte.
Mir fuhr ein Wetterstrahl durch alle Glieder
Und sinnlos warf ich mich auf den Verruchten.
Schon hatt' ich diese Faust in sein Gewand

Gekrallt, als mich der Vater schnell zurück
Riß, Tollkühn, schwach den Buben schalt. — Wie sehnt'
Ich mich seitdem nach meinen Jünglings-Jahren! —
Die schreckliche Belagerung begann,
Begann für unsern Glauben. — Welch ein Kampf!
Ich seh mich schon im Geist vor dem Altare
Als Engel Gottes stehen mit dem Schwerdt,
An Luthers Statt, die heil'ge Stäte schirmend. —
Allein des Herzens heißen Drang durft' ich
Noch immer nicht befriedigen. Der Vater
Hielt mich zurück, so sehr ich bat, beschwor,
Mit heißem Flehn zu seinen Füßen ihn
Beschwor, mich endlich doch einmal mit ziehn
Zu lassen. All umsonst, „du bist zu jung"
So sprach er stets. Da saß ich vor der Hausthür,
Versenkt in tiefem Gram, und heiße
Thränen entströmten meinen Augen, wenn die Bürger

Gefangen!! dieser Arm schmachvoll gefesselt.

Churfürst.

Tief — wackrer Knabe, hat mich dein Geschick
Gerührt, und gerne linderte ich dir
Den Kummer; doch — begreifst du wohl, daß ich
Die Freiheit dir nicht schenken kann?

Martin.

Und wenn
Du mir sie auch großmüthig schenken wolltest,
Ich würde sie verschmähn.

Churfürst.

Warum?

Martin.

Dem Mitleid
Mag — will ich nichts verdanken, denn ich bin

Lebendig überzeugt: wenn es mir frommt,
So wird mein starker Gott mich schon befreien
Von diesen schweren Banden.

Churfürst.

Die dich übrigens
Nicht drücken sollen. — Wache sorgt dafür
Ich will ihn stets in meiner Nähe wissen.
Doch jetzt entfernet ihn; und hört —

Er spricht leise mit der Wache und scheint ihr genauere Aufsicht über den Knaben zu empfehlen. Martin wirft einen bemißtrauenden Blick auf den Churfürst.

Nun geht.
Es wird von dir mein junger Held abhangen
Ob enger unsre Freundschaft sich wird knüpfen

Martin schüttelt langsam das Haupt.
Die Freundschaft will Vertraun, und ich —

C h u r f ü r s t.

Und du?

Wem traust du nicht?

M a r t i n.

Dir

er geht von der Wache begleitet.

C h u r f ü r s t.

Keck! Fast könnte mich

Der Trotz — lächelt. Doch es ist ja ein Knabe.

N e u n t e r A u f t r i t t.

H a u p t m a n n eilig C h u r f ü r s t

C h u r f ü r s t.

Redet.

H a u p t m a n n stutzt.

So wißt ihr schon?

Churfürst.

Eur Auge ist beredter als
Die Zunge.

Hauptmann.

Ueberrascht hat freilich mich
Die plötzliche Erscheinung.

Churfürst.

Welche?

Hauptmann

Aus
Der Stadt ist eine Deputation
Im Lager angekommen, und ersucht
Den Churfürst um ein gnädiges Gehör.

Churfürst.

Sie möge kommen — gleich

Hauptmann, geht

Davon erwart'
Ich was. — Schon glaubt' ich die Ver-
handlung ab-
Gebrochen. Endlich, sieht die Stadt

Sich unsre Meinung einigt. Meine Absicht ist,
Den Untergang der Stadt zu retten, der,
Wie ihr wohl einseht, unvermeidlich ist.
Furcht kann mich also nicht bestimmen, wenn
Ich zum Vergleich geneigt mich finden lasse.

S i n d i c u s.

Auch uns treibt nicht die Furcht, die M e n s c h l i c h k e i t.

C h u r f ü r s t.

Ich weiß, verwogner Trotz war euch stets eigen.

S i n d i c u s.

Ein e d l e r Trotz, der ziemt dem edlen Mann.

C h u r f ü r s t.

Weiß ich doch nun, wie ich euch nehmen muß. —
Ihr seid?

Daß nur Ergebung noch sie retten kann.

Zehnter Auftritt.

Churfürst, Sindicus, Rathmänner von vielen kaiserlichen Kommandeurs begleitet.

Sindicus.

Der Magistrat, so wie die Bürgerschaft,
Läßt freundlich ihren Gruß zuvor vermelden.
Wir sind beauftragt worden, zu versuchen,
Ob mit dem edeln Churfürst ein Vergleich
Zu treffen sey, der beiden Theilen gnügt,
Und dem verheerenden, dem blutger Kriege
Doch endlich Gränzen setzt. Dr[illegible] [illegible]
wir
Die uns gebotne Frist.

Churfürst.

Gott gebe, daß

Sindicus.

Levin von Emden, Sindicus
Der Stadt.

Churfürst.

Herr Sindicus, kommt denn zur
Sache.

Sindicus.

Die Bürgerschaft, so wie der Magistrat
Kann das ihr jüngst verkündigte
Edikt des Kaisers nicht genehmigen,
Auf solche harte Forderung sich nicht
Vergleichen, wie viel weniger ergeben.
Sie hegt zu euch, Herr Churfürst, das Vertrauen,
Daß ihr — wenns Ernst euch ist, die Stadt zu retten,
Zu milderem Vergleich die Hände bietet.

Churfürst.

Was nennt ihr milderen Vergleich?

Sindicus.

Zuerst
Nicht auf des Interims Annahme zu
Bestehn und freie Religionsübung
Uns zu verstatten; ferner unsre Rechte,
Die Privilegien der Stadt, so wie
Sie uns vom Kaiser Otto zugestanden,
Uneingeschränkt zu lassen. — Das ist alles.

Churfürst.

Mag leicht genug seyn, denn ich wüßte nicht
Wie ihr die Fordrung höher spannen
könntet.

Sindicus.

Wir fordern nichts, behaupten nur das
Unsre.

Churfürst.

Im Kriege, Herr, behauptet nur die Macht,
Was könntet ihr mit eurer Macht be-
haupten?
Genug. Ich streite lieber mit dem Schwerdt,
Als mit der Zunge. Kurz also, daß ihr

Das Interim verwerft, mißbillige
Ich nicht; ich selbst war stets gut luthe-
risch;
Und ich verpflichte mich, den Kaiser zu
Bewegen, euch die Fordrung zu erlassen,
So wie die freie Religionsübung
Auch zu gestatten.

Sindicus (warm.)

Edel, viel uns werth.

Churfürst.

Demnächst erfüllt ihr folgende Bedin-
gungen:
Ihr leistet als Rebellen eurem Kaiser
Fußfällige Abbit —

Sindicus.

Gestrichen.

Churfürst.

Laßt
Mich enden. — Zahlet ferner willig zwei-
Mal hundert tausend Gulden Brandschatzung,

Erkennt das Domkapitul wieder an,
Laßt unbedingt die Vestungswerke schlei=
fen
Und kaiserliches Volk besetzt das Stift.
Zuletzt muß das Geschütz der Stadt bis
auf
Das letzte Stück mir ausgeliefert werden.

S i n d i c u s.

Ihr meint, wenn man dem Löwen sei=
ne Zähne
Geraubt, ist er nicht furchtbar mehr.

C h u r f ü r st.

Ihr wißt
Nun meinen Willen, jetzt entscheidet.

S i n d i c u s. — Ich
Bekenne frei, Herr Churfürst, diese Vor=
schläge —
So hart sie sind, so wenig ihre Annahme
Der Magistrat vor Welt und Nachwelt wird

Vertheid'gen können — man wird doch
dahin
Sich fügen, wird bewilligen, was ihr
Verlangt — wär man dagegen nur ver=
sichert,
Daß wir in unserer Religion,
In unsern Rechten, Privilegien,
Geschützt auf immerdar verbleiben.

Churfürst.

Wie?
Ich gab euch ja mein Wort —

Sindicus.

Eur Wort, o ja,
Den Kaiser zu der Fordrung zu bewegen;
Gelingt das nicht, so habt ihr euer Wort
Gelös't. — Derweile ziehn die Truppen in
Die Stadt; hat man einmal Besitz genom=
men,
So kommt von Wien aus ein ganz anderer
Bescheid, und wir — wir sitzen in der
Falle.

Churfürst.

Ihr unterfangt euch, so mein Wort zu
deuten?

Sindicus.

Nicht doch, Herr Churfürst, daß ihrs
redlich meint,
Bezweifl' ich nicht. Nur die — da oben,
da —
In Wien. — Es giebt in Magdeburg ein
ur-
Alt Wort: „gerechte Abred' hindert Zank
Und Streit.“ — Wenn ihr daher durch
Brief und Siegel
Versprechen wollt, daß sich der Kaiser auch
Bewegen lasse, dann sind wir bereit,
Was ihr von uns verlangt, treu zu erfül-
len.
Für solche unaussprechlich große Opfer
Muß unsre gute Stadt zum mindesten
Die unverbrüchliche Versichrung haben,
Daß sie in ihrer Relig'on und Rechten
Vom Kaiser sicher, fest bestätigt werde.

Churfürst (entrüstet.)

Solch Mißtraun einem lutherischen Für-
sten?

Sindicus.

Der kaiserliche Heere kommandirt!
Zu welchem Zweck?

(Der Churfürst macht eine rasche Bewegung
gegen ihn, er fährt fest und ruhig fort.

Ja, der Schmalkaldsche Krieg
Will doch im Grunde weiter nichts bezwe-
cken,
Als Unterdrückung aller Protestanten
Und Wiederherstellung des Pabstthums. Ja!
Davon ist jeder Bürger überzeugt.
Drum wird kein Thor von Magdeburg sich
öffnen.
Wir können nicht von Gottes Worte wei-
chen,
Ohn' unsrer Seelen Seeligkeit zu opfern,
Und müssen frei bekennen, daß in dem,
Was Gottes Ehre, sein beglückend Wort
Belangt, wir mehr dem lieben Gott als
Menschen

Gehorsam seyn und bleiben — bleiben
wollen;
Und das nicht etwa zwei und mehre Jah-
re —
In alle Ewigkeit. — Ist auch ein
fährlich Ding,
Auf Menschen seinen Glauben setzen, da
Die heil'ge Schrift uns Gottes Wort und
Willen
So klar und lauter offenbaret hat.

Churfürst.

Ich seh's, man nannte eure Stadt von je
Mit Recht: des lieben Herrn Gott's
Canzelei.

Sindicus.

Erbitterung, Herr Churfürst, führt uns ab.

Churfürst.

Erbittert, Herr, entrüstet habt ihr mich.
Mißtraun in meine Worte. — Unerhört!
Zu mäßigem Vergleich war ich geneigt;
Ich ging viel weiter, als mein Auftrag
lautet,
Den ich in seinem ganzen Umfang nun

Erfülle. Da — hier ein Mandat des Kaisers, daß, er zeigt es vor.
Wenn in sechs Tagen Magdeburg sich nicht
Ergiebt, ihr alle Freiheit und Gerechtigkeiten
Zu Wasser und zu Lande soll verlieren.
Die Niederlage, euer Stapelrecht,
Kein Privilegium wird euch verbleiben. —
Geht und verkündet diesen Spruch der Stadt.

Sindicus mit Würde.

Herr Churfürst, solchen übermüth'gen Spruch
Wag ich nicht einmal an die Bürgerschaft
Zu bringen.

Churfürst.

Ungeheurer Trotz! Ohnmächtge,
Wenn ich die Stadt berennen lasse, muß
Sie, muß sie sich ergeben.

Sindicus.

Ja, die Stadt
Und unser Eigenthum; doch Eins ergiebt
Sich nimmer — nimmermehr: der freie Wille,
Der ward bei unsern Bürgern nie besiegt,
Erhebt sich über eure Macht. Versuchts,

Herr Churfürst, laßt es dahin kommen — Ha,
Wir werden — eh' man unser Recht uns schmälert —
Die Stadt viel lieber mit dem Rücken ansehn,
Mit Weib und Kind die heimsche Flur verlassen,
Und Land aufsuchen, wo die Freiheit waltet. —
So spricht durch mich die Bürgerschaft; sie weicht
Kein Haar von ihren Rechten ab, ich kann
Ihr nichts vergeben.

Churfürst.

Nun so geht und meldet
Ihr unsern letzten fürstlichen Beschluß.
Ein sicheres Geleit ist euch gelobt;
So wie ihr euer Thor erreicht,
Eröffnen sich der Mörser Feuerschlünde,
Und schließen sich nicht eher, bis in Flammen
Die ganze Stadt in Schutt darnieder liegt.
Ihr höhnt und schmäht die Milde eures Fürsten?
Tollkühne, ihr bereut vielleicht zu spät.

Des Kaisers Acht ist über euch gesprochen,
Und Vogelfrei die ganze Stadt erklärt.
Vollziehn werd ich den fürchterlichen Spruch.
Zum Kampf gerüstet steht mein ganzes Heer;
Ein einzig Wort, und schnell aus tausend
Röhren
Ereilt euch auf der Ferse das Verderben. —
Aus meinen Augen — nichts mehr von
Vergleich,
Kein Wort von Frieden. Krieg! das blut=
ge Schauspiel
Sey vor der Morgenröthe schon beendigt. —
Auf eure Posten Generale. Kommt.
Ersteiget muthig der Tirannen Wälle,
Hinaus! hinan! und gings auch durch die
Hölle.

Ende des zweiten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Freier Platz vor der Hohenpforte, (ein Thor in Magdeburg) Im Hintergrunde die Elbe mit seegelfertigen Kähnen belegt. Jenseits der Elbe erhebt sich ein feindliches Bollwerk, rechts zur Seite ein Theil des Stadtwalls.

Erster Auftritt.

Viele Fähnlein von der Soldateske und der Bürgerschaft stehen in Glieder rangirt und erfüllen den ganzen Platz. Wolfram vor den Bürgerfähnleins, der Chef vor den Seinigen. — Auf den Schiffen die Bootsleute.

Chef.

Gerüstet wären wir, den kühnen Angriff
Des kaiserlichen Heeres zu erwarten.
Daß ich die tapfre Schaar befehlige —
Es macht mich stolz. zu den Bürgern. Gefährten seyd versichert,
Aus Feigheit wankte meine Soldateske nicht;

Erst wissen wollte sie, ob kein Vergleich
Die schreckliche Belagrung enden konnte.
Jetzt ist sie davon überzeugt, und wird —
Belagerte uns auch noch Jahre lang
Der Feind, und rückte Oestreichs ganze
Macht
Vor unser Thor — jetzt wird sie mit euch
fechten,
Den letzten Tropfen Blut mit euch ver=
sprützen.
Kommt an denn, rückt heran mit euren
Rotten,
Durch diese dichten Glieder drängt ihr nicht.
Euch, meine Freunde, wird der schwerste
Posten.
Soldaten, macht der Ehr' euch werth; ihr
zieht
Dort nach der Neustadt auf das erste Fort,
Dem Feind zunächst — zunächst vielleicht
dem Tode.
Rechts um! sehn wir nicht hier, so sehn
wir dort
Uns wieder.

Die Soldateske zieht rechts ab.

Wolfram.

Ha, Herr Kommandant, die Fähnlein
Der Bürger hätten jenen Ehrenposten
Wohl auch verdient.

Chef.

O, was verdiente nicht
Eur beispielloser Muth in diesem Kriege!
Euch soll kein minder wichtger Posten werden:
Ihr deckt den Stadtwall an der Hohenpforte.
Hier ist Besonnenheit, dort roher Muth
Vonnöthen, um bald auf dem Wall, bald zum
Succurs des Vortrapps anzurücken.

Wolfram. feurig.

Ich
Verstehe. — Marsch!

Er läßt seine Fähnleins durch eine Schlucht des Stadtwalls ziehen.

Chef.

Jetzt zu den Wasserposten. —
Ihr brave Schiffer werft hier eure Anker,
Das Bollwerk jenseits an der Elbe zu

Beachten, von wo aus der Feind die Schiffarth
Zu sperren sich bemüht; das darf ihm nicht
Gelingen, wie ihr wißt; drum laßt euch aus
Der Stellung nicht vertreiben. Muthge Schiffer
Verlassen ehr das Leben, als ihr Boot.

Die Besatzung auf den Schiffen.

Hurrah!

Zweiter Auftritt.

Bürgermeister. Sindicus. Chef. Wolfram.

Chef.

Besetzt sind alle Posten um die Stadt.
Wir dürfen ruhig seyn.

Bürgermeister.

Ich bin ganz ruhig.
Doch unser Sindicus scheint weniger
Gefaßt, seitdem er in dem Lager war.

Sindicus.

Zu fürchterlich fand ich den Feind verschanzt.

Mich schüttelte ein Todesschauer, als
Ich durch die Reihn der Zelte wanderte,
Die Waffen, das Geschütz, die Kugeln in
Zahlloser Menge aufgerichtet fand.
Die Lanze, dieses Schwerd, dacht ich, durchsticht
Vielleicht im nächsten Augenblick das Herz
Des Freundes; diese Kugel wird wohl gar
Auf deine eigne Brust geschossen. Die
Besinnung schwand, bewußtlos kam ich an
Die Stadt; das Knarrn der Thore weckte mich
Aus der Betäubung; und so wie sich die
Zugbrücke schwebend niederließ; schien mir
Auch fortan jeder Rettungsweg verschwunden.

Bürgermeister.

Dafür lebt uns ein Albrecht noch. Was uns
Unmöglich schien, das unerhörte Wagstück,
Kanonen auf den Jacobsthurm zu bringen,
Von dort die Neustadt zu beschießen, ist —
Ihm ists gelungen. Wohl drei hundert Schüsse

Mit 40, 50 pfündgen Kugeln, sind
Bereits ins Lager hingesandt.

Sindicus.

Wohl wahr;
Doch schießt der Feind schon auf des Thurmes Spitze.

Bürgermeister.

Mag auch die Spitze fallen; das Gemäuer
Ist mit Wollsäcken rings umher behangen
Und trotzet jeder Kugel. Auf dem Domthurm,
So wie auf den Sebastians-Thürmen, läßt
Der Tapfere nun auch Geschütz aufwinden,
Nach Buckau hin die Schanzen zu beschießen;
Derweil er mit den Schiffen auf der Elbe
Den ersten Ausflug unternommen hat.

Wolfram.

Er selbst, unkundig des Geschäfts, hat sich
Dem ungetreuen Element vertraut.
Mit Zittern ließ ich ihn aus meinen Armen;

Er riß sich los, sang: „eine feste Burg
Ist unser Gott,“ und sprang ins Schiff, das schnell
Die Anker hob und pfeilschnell vorwärts segelte.

Die Besatzung auf den Schiffen.

Hurrah!

Bürgermeister und Sindikus.

Was giebts?

Chef.

Sie kommen, ha sie kommen!
Zurück!

Bürgermeister.

Die Siegesflagge weht von allen Masten.

Sindicus.

Ha, schon erkenn' ich Albrecht. Seht! er führt

Das erste Schiff, steht dort am Steuerruder.

Alle.

Willkommen, ha willkommen!

Die Schiffe erscheinen und landen.

Albrecht *noch auf dem Schiffe.*

Triumphirt!

Ein glänzender, ein unverhoffter Sieg.

Springt ans Land.

Dritter Auftritt.

Vorige. **Albrecht. Schiffer** und **Bootsleute**, die nach und nach ans Ufer steigen.

Albrecht.

Von euch schied ich zuletzt, bei euch will ich
Zuerst mich wieder finden.

Umarmt Wolfram.

Wolfram.

Ha, wir haben
Euch wieder! Laßt mich diese Botschaft allen
Um euch Bekümmerten sogleich verkünden.

rennt fort

Bürgermeister.

Wer war bekümmerter als wir. — Sag an,
Erretter in der Noth, wie dir die Fahrt
Gelungen?

Albrecht.

Mit Geschütz und Ammunition
Versehn, fuhr ich mit zwei bemasteten
Fahrzeugen kühn die Elb' hinauf, begleitet
Von etwa funfzehn oder zwanzig Kähnen.
Mit dreißig Mann war jedes Schiff besetzt
Und jeder Kahn enthielt vier Ruderer.
So seegelten wir mitten durch die Läger
Worin der Feind bei Buckau steht und Krakau.
Wars Zagheit von dem Feinde, oder stand
Er, von Erstaunen angefesselt, ob
Des kühnen Wagestücks: auch nicht ein Schuß
Ward auf uns abgebrannt; doch bald darauf
Ließ man die Trommel schlagen, und man sah

Die Reuter fort nach allen Seiten sprengen;
In diesem dräunden Augenblick verließ
Uns auch der Wind, der uns so nöthig war,
Da wir Strom-aufwärts fuhren; Jeder sah
Sein Grab schon in den Wellen, und erschlafft,
Wie unsre Seegel, standen alle da.
Was zagt ihr, Freunde, rief ich Ihnen zu,
Was starrt ihr düster vor euch hin? Aufwärts
Den Blick, zu Gott! von dort muß Hülfe kommen.
Und feurig hob ich eins der Lieder an,
Der feierlichen, christlichen Gesänge,
Die wir von Luthern erst gelernt, wodurch
Er wunderbar uns rührte. — Laut erscholls,
Inbrünstig nun von allen Zungen, und —
Er hörte uns, der große, starke Gott!
Der Wind bließ wieder frisch in unsre Segel,
Und aus den Augen schwanden wir dem Feind,

Den wilden Strom, die Wellen scharf
durchschneidend. —
In wenigen Minuten waren wir
Bis an die Kluß gelangt, ergatterten
Hier reiche Beute, Korn, Geflügel, Vieh,
Das eben nach den Lägern fahren wollte. —
Von hier aus ward nun jede Zufuhr ab-
Geschnitten; dann das Klußhaus abgebrannt
Und alle Brücken auf dem Damm zerstört.
Nun ging es mit dem Strom zurück. Nicht
faul
War man im Lager unterdeß gewesen.
Bei Buckau stieß auf uns ein feindlich
Schiff
Mit vielen hundert Mann besetzt und mit
Geschütz. Zum Angriff nicht, nur zur
Vertheidgung
Gab ich Befehl; ließ ruhig erst den Feind
Auf unsre Schiffe feuren; aber dann
Nahm mein Geschütz sein Fahrzeug in die
Seite,
Und feurte eine volle Ladung ab,
Die ganze Glieder auf den Boden streckte.
Drauf enterte mein Volk des Feindes Schiff,

Hieb alles vor sich hin, was nicht den Tod
Im Wasser fand; als endlich dann das Schiff
Geplündert war, ließ ich es mit dem Strom
Forttreiben, während jubelnd wir der Stadt
Zusegelten. — Der Churfürst soll am Ufer
Von dieser Niederlage seiner Leute
Ein Augenzeuge selbst gewesen seyn,
Ohn' ihnen Rettung oder Hülfe senden
Zu können.

Bürgermeister umarmt ihn.

Ja, ein glänzender, ein nie
Erfochter Sieg. — O Freund, was ihr bereits
Für unsre Stadt gethan — nur eigenes
Bewußtseyn mag euch lohnen.

Albrecht.

Jenen dankt.
Die Tapfern fochten auf dem Wasser kühn
Wie auf dem Lande.

Bürgermeister.

O, die Nachwelt mag
Durch dankbare Erinnerung euch lohnen.
Der Heldenmuth, den Magdeburg in dieser

Belagerung gezeigt — er wird auf ewig,
Ein Gegenstand erhabener Bewundrung
Vorragen in der Weltgeschichte. — Laßt
Zum erstenmal seit Jahren wiederum
Die Glocken hell zusammenklingen, zu
Verkünden eure That, verkünden, daß
Auch auf dem Wasser unsre Bürger siegten.

A l b r e c h t.

Herr Bürgermeister, nein; so lange noch
Ein feindlich Zelt vor unsern Thoren steht
Mag fortan jeder Freudenton verstummen.
Dann aber, wenn die Horden weiter rücken,
Will ich die Thore selbst mit Blumen schmücken,
Und Pforten mögen sich mit grünen Zweigen
Von einer Straße bis zur andern neigen.
Dann mags von allen Zungen laut erklingen
Und unser Jubel durch die Wolken dringen.

C h e f.

Noch ferne, Freund, noch fern ist diese Stunde,

Und vor der Hand ruft uns der Feind ins
Treffen.
Vergeßt ihr, daß der Churfürst stürmen
will?

Albrecht.

Nach dieser Niederlage auf dem Wasser,
Wird er vielleicht die Drohung nicht er-
füllen.

Chef.

Erfüllen oder nicht; die Posten sind
Besetzt, und dreimal vier und zwanzig
Stunden
Bleibt unverrückt die ganze Reuterei
Und Fußvolk unter Waffen. — Ha, seht da
Ein kaiserliches Wams. — Was bringt
der Bursche?

Vierter Auftritt.

Vorige. Wolfram mit einem kaiserlichen Schanzgräber und Wache, kommt durch die Schlucht des Walls.

Wolfram.

Nicht viel, doch holen hat er etwas
wollen:

Das Maas, wie tief der Graben um die Stadt. —
Vorwärts, mein Freund, man wird dich messen lehren.

S c h a n z g r ä b e r. zitternd mit einem todtenbleichen Gesicht.

Ach, machts nur gnädig, machts nur gnädig.

C h e f, lacht.

Nun,
Bei Gott, wenn alle Helden in dem Lager
Dem gleichen, sind sie nicht zu fürchten.

S c h a n z g r ä b e r.

Furcht?
Im Kampfe zittr' ich nicht. Bei Mühlberg hab'
Ich siebzehn Mann die Lanze spielend durch
Den Leib gerannt — ich glaubte recht zu thun. —
Doch seit ich i h n gesehn — den Pferdefuß —
Die Hörner — seine glühnden Augen — glaub'
Ich, daß Gott s e l b s t mit euch im Bunde ist.

Chef.

Was schwazt der Kerl? — Wer bist du?
sprich vernehmlich.

Schanzgräber.

Schanzgräber bin ich in des Kaisers Heer.

Chef.

Was hast du hier gewollt?

Schanzgräber.

Mein Kammerad
Und ich —

Chef.

Wo ist dein Kammerad?

Schanzgräber.

Ach Gott,
Der brennt nun lichterloh schon in der Hölle.

schlägt ein Kreuz.

— Wir hatten glücklich uns bis an den
Graben
Der Stadt minirt, die Breit' und Tiefe zu
Erkunden; plötzlich reißt sich unter uns
Ein Erdstück los, und Joseph stürzt, mich
nach
Sich reißend in den Graben.

Chef.

Nun?

Schanzgräber.

Ich spreche
Nicht weiter.

Chef.

Rede.

Schanzgräber verstockt.

Schlagt mich todt — ich
spreche nicht
Von ihm.

Chef.

Von welchem ihm?

Wolfram lächelnd.

Ich muß euch nur
Das Räthsel lösen. In dem Graben hegt
Man ein'ge Hirsche.

Schanzgräber.

Hirsche?

Wolfram.

Und der Größte —
S' ist sonderbar genug — Das Thier that nie
Und Niemand leids. — Doch kaum erblick-
te er

Die beiden Messer, als mit heftigem
Gebrüll er wüthend auf sie sprang und sein
Geweih —

Schanzgräber.

Geweih?

Wolfram.

In ihre Rippen stieß.
Da glaubten sie nun in der Dunkelheit,
Daß sie der Teufel schon in Klauen habe.
Der Joseph hat das Leben dabei ein=
Gebüßt; doch dieser kreuzigte sich, rief
Zu Gott, ihn diesmal nur aus Satans
Klauen
Zu retten. Sein Geschrei vernahm die
Wache,
Und schleppte ihn gefangen zu mir her.

Chef.

Bekenne, ist dem so?

Schanzgräber.

Bis auf den Hirsch
Und das Geweih.

Chef.

Verblendete.

S ch a n z g r ä b e r.

Ja, ja,
Er wars! Die Teufel laß ich mir nicht
nehmen.

S i n d i c u s.

Seht da die Pfaffenzucht. Den Teufel in
Euch fürchtet, eure bösen Werke, die
Und nicht der Pferdefuß, wird euch einst
zwicken.

C h e f.

Was machen wir nun mit dem Schurken?

A l b r e c h t.

Stürzt
Ihn wieder in den Graben, laßt ihn dort
Zu Tode hetzen.

S ch a n z g r ä b e r in religiöser Wuth.

Laßt mit glühnden Zangen
Mir Glied vor Glied vom Leibe reißen, ich
Wills dulden. Nur nicht in den Graben.

C h e f.

Nein,
Ehr sticht die Bestie nochmals siebzehn Ke-
tzern
Die Lanze durch den Leib.

Albrecht.

Nur eins
Kann dir das Leben fristen. Sag uns an,
Ob heute noch, und auch von welcher Seite
Der Churfürst einen Ausfall wagen wird.

Schanzgräber hastig.

Und dadurch kann ich mir das Leben retten?

Albrecht.

Nur dadurch.

Schanzgräber.

Ich bekenne. Wollt ihr noch
Zur Rettung eurer Seelen etwas thun,
So macht es kurz.

Alle in Bewegung.

Wie, was?

Albrecht.

Er wagte würklich? —

Schanzgräber.

In jedem Augenblick kann die Kanone,
Die das Signal zum Angriff ist, erschallen.

Albrecht und der Chef.

Von welcher Seite?

Schanzgräber;

Ha, von allen Seiten.
Vergebens ist eur Widerstand. Es wird
Ein mörderisches Schlachten gleich beginnen.
Zugleich wird jedes Thor bestürmt, derweil
Man alle Kirchen in der Stadt durch Feur
Verheeren will; auch auf der Elbe wird
Euch jeder Rettungsweg versperrt. Jenseits
Der Neustadt und bei Buckau, will der Fürst
Den Strom querüber Schiffe legen lassen,
Sie mit den stärksten Bäumen fest verbinden
Und mit Soldaten stark besetzen. — So
Wird dann zugleich, von jeder Schanz und Bollwerk,
Zu Wasser und zu Lande —

Es fällt ein Kanonenschuß, gleich darauf schmettern in der Ferne von allen Seiten Trompeten. Alle stehen erstarrt in verschiednen Gruppen. —

Da! erwirbt
Der Lutheraner sich das Himmelreich,
So langt ihr bald dort an.

Chef.

Ha seht, dort von
Der Neustadt winken schon die Schwerdter. — Fort,
Durch meine Brust nur geht der Weg hierher.

eilt seinen Truppen nach.

Fünfter Auftritt.

Sturm. Vorige. *Zuletzt* Busse.

Sturm.

Verloren —

Albrecht.

Wie?

Sturm.

Schon ficht der Feind hart an
Dem Ulrichsthore. — Die Johanniskirche
Hat man mit glühnden Kugeln angezündet.
Auch das Archiv am Rathhaus —

Bürgermeister *und* Sindicus.

Rettet, rettet!

Stürzen fort.

Von dem Bollwerk, jenseits der Elbe, fliegen glü-

hende Bomben auf die Schiffe. Trommeln und Trompeten in der Ferne.

S t u r m.

Erstiegen ist die Heidecks Bastion,
Das Sudenburger Thor

A l b r e c h t.

Wir wissen gnug. —
Werft euch dem Kugelregen dort entgegen,
Die Maste kappt, die Seegel abgerissen,
Damit das Feuer so schnell nicht um sich
greift.

Die Schiffer und Bootsleute werfen sich auf die Schiffe.

Ihr, Sturm und Wolfram, mit mir auf
den Wall.

Sie gehen; Busse stürzt ihnen blutend, schwer verwundet entgegen.

B u s s e.

O Jesus!

A l b r e c h t.

Ha, der tapfre Busse.

B u s s e.

Jetzt
Ein Krüppel — Fechtet, ich — ich kann

Nicht mehr; vor mir schlug eine Bombe nieder
Zerschmetterte den Arm. —

Albrecht.

O, rettet euch.

Busse.

Nein, nirgends Rettung mehr, denn alle Posten —

Albrecht.

Nicht alle Posten sind schon überwunden.
Von dieser Seite wollen wir nicht weichen
Bis sie fortschreiten über unsre Leichen.

Albrecht, Wolfram und Sturm eilen durch die Schlucht und schleppen den Verwundeten mit sich. Die Wache führt den Schanzgräber — Trommeln und Trompeten nähern sich — Die Besetzung auf den Schiffen feuert auf das jenseitige Ufer. Nach einer kleinen Pause verwandelt sich die Scene.

Sechster Auftritt.

Kurzes Zelt des Churfürsten.

Der Churfürst. Prinz Georg vom Schlachtfelde zurück.

Prinz Schwerdt und Feldbinde abwerfend.

O, Schand und Schmach. Vermaledeite Memmen!
Zu weichen, da sie fast im Thore fochten,
Zu weichen gegen eine Handvoll Truppen —
Ohn' alle Disciplin — Ein ganzes Heer!
Ein Schandfleck nimmer wieder auszulöschen.

Churfürst.

Hab' ich nicht richtig prophezeiht, daß wir
Von ihrem unerschütterlichen Muth
Noch viel zu fürchten haben würden.

Prinz.

Nichts
War mehr zu fürchten, wenn die Memmen standen.
Von allen Seiten wär' die Schlacht gewonnen;

So glücklich würkten unsre Bomben nie.
Seit ich im Heere diene ward nicht so
Gefeuert. Die Erd' erbebte Meilenweit
Von dem Kanonendonner, und noch jetzt
Erstickt der Pulverqualm uns hier im Lager. —
Lebt wohl, mein Feldherr, ich geh aus der Welt,
Das heißt, ich leg' mich schlafen. Laßt mich wecken,
Wenn ihr den Angriff zu erneuern denkt.
Dann — seid versichert, kehr' ich so nicht wieder;
Ich lasse das Geschütz auf unsre eignen
Soldaten richten, lasse niederschießen,
Wer einen Schrittbreit wankt. Laß sehn, ob dann
Sich nicht des Glückes Kugel dreht, denn ich
Bins überdrüßig, länger hier zu fechten.
geht.

Churfürst, allein.

Recht hat der rauhe Degen. Es erbittert,

Auch nicht die kleinste Gunst von der verbuhlten
Fortuna zu erhalten; während jene
Dem Glück, dem Zufall alles danken. — Doch
Dem Zufall blos verdankten sie den Sieg?
Kann es nicht weise Lenkung seyn der Vorsicht?
Fast sichtbar ists, daß eine höhre Macht
In diesem Kampfe sie beschirmt — Ha, um
So mehr darf ich denn meinem großen Plan
Vertraun, den Kaiser einstens zu besiegen.
Erobr' ich Magdeburg, erobr' ichs mir,
Als künftgen Waffenplatz und Zufluchtsort.
Denn hat der Kaiser diese Vestung inne,
Wie oben Costnitz, dann ist es entschieden,
Und furchtbar schrecklich wird das Schicksal aller
Lutherschen Fürsten. — Nein beschützend nur,
Doch nimmer souverain darf hier das Zepter
Des Kaisers walten.

Siebenter Auftritt.

Churfürst. Hauptmann.

Churfürst.

Ich erlaß euch den Rapport. Was gutes kommt ihr doch nicht mir
Zu melden.

Hauptmann.

Leider! schimpflicher sind wir
Aus keiner Schlacht zurückgekehrt. Doch muß
Ich auch gestehn, die Ketzer fochten rasend,
Gleich angeschlossnen Ebern.

Churfürst.

Feige, solch
Ein Beispiel hätt' auch euch begeistern sollen.

Hauptmann.

Es fehlte nicht an Muth; an Glück. Ihr selbst,
Mein Feldherr, müsset dies gestehn, seit ihr
Dem Treffen auf der Elbe zugesehn.

Churfürst.

Will ich daran erinnert seyn. — Machts kurz,
Was habt ihr zu berichten?

Hauptmann.

Unsre Truppen
Sind wieder in die Läger eingerückt.
Verlohren haben wir vierhundert Mann,
Dagegen vierzig zu Gefangene
Gemacht. Ein wilder Roher ist darunter,
Ein Mensch wie ich noch keinen sah; er focht
Als er schon auf der Erde lag, noch wie
Ein Rasender; er tobte, schäumte Rache
Und als ich ihn in Fesseln schlagen ließ,
Biß er ins Eisen und zerriß die Ketten
Als wären sie ein leichtes Spinngewebe.
Er will den Churfürst sprechen. — Seht, da ist er.

Achter Auftritt.

Albrecht mit Wache. Vorige.

Churfürst.

Ich bin der Fürst. Du hast mich sprechen wollen.

Albrecht, kurz.

Du bist der Fürst? — Gerechtigkeit.

Churfürst.

Worin?

Albrecht.

Gefangen ward ich wider alles Recht,
Den Tod und nicht Pardon erbat ich mir.
Pardon kann ich wohl geben doch nicht nehmen,
Darum befiehl, daß man mich niederschieße.

Churfürst.

Ich achte dein Gefühl. Doch diese Bitte—

Albrecht.

An deiner Achtung ist mir nichts gelegen.

Churfürst.

Verwegener, du sprichst mit deinem Fürsten.

Albrecht.

Was kümmert mich der Fürst, die ganze Welt.

Das tückische Geschick hat seine Köcher
Auf diese Brust gekehrt. Trotz biet ich dem,
Der meine Qualen noch vergrößern kann,
Der Glückliche nur zittert vor dem Wechsel
Des Schicksals; wer, wie ich, von allen Pflichten,
Von allen Hoffnungen und Banden los-
Geschält, hat unterm Monde nichts mehr zu
Befürchten.

C h u r f ü r s t.

Ey, wer hat dich dessen so
Gewiß gemacht?

A l b r e c h t.

Ich bin gefangen, kann
Nicht ferner würken, will nicht ferner leben.

C h u r f ü r s t.

Du hast in einem Bürgerfähnlein, wie ich sehe
Gedient. — Wer hat euch angeführt?

Albrecht, stark.

Albrecht.

Churfürst, hastig.

Albrecht? der auf der Elbe mir zwey hundert
Der besten Streiter mordete, durch den
Allein die Stadt sich nur noch halten kann? —
So kennst du ihn, den wüthenden Rebellen?

Albrecht.

Den tapfern Streiter für den Glauben kenn'
Ich wohl.

Churfürst.

Ich leider auch. — Und wer bist du?

Albrecht.

Ich bin ein wüthender Rebell wie er.

Churfürst.

Dein Nahme?

Albrecht.

— Wehrström.

Churfürst,

sieht ihn verdächtig an, dann winkt er den Hauptmann zu sich, sagt ihm etwas leise; der Hauptmann geht.

Hm, verdächtig ist
Mir die Erscheinung, dies Betragen, ich
Muß näher forschen.

Albrecht.

Wie, du wankst? kanst dich
Den Mordbefehl zu geben nicht entschließen?
Ein Ketzer minder oder mehr. Befreie
Die blutende, zerrißne Seele von
Der Lebensquaal. O sprich es aus das Wort,
Hier meine Brust

er kniet nieder und entblößt seinen Busen.

Brennt ab, schießet zu; eh ich
Mir selbst ein Schwerdt durch meinen Busen stoße.

Neunter Auftritt.

Churfürst. Albrecht. Der Hauptmann mit Martin.

Albrecht.

Allmächt'ger Gott!

Vater und Sohn stürzen sich mit einem fürchterlichen Geschrei in die Arme.

Churfürst.

Was ist das?

Albrecht.

Martin, Martin,
Du lebst!?

Martin.

Du hier?

Churfürst.

Schnell, reißt sie auseinander.

Albrecht.

Er lebt! O Augenblick voll Schmerz und voll Entzücken. Martin lebt!

Ihn umklammernd und leise zuflüsternd

Verrath mich nicht.

Churfürst, tritt zwischen beide.
Bekenne Knabe — Ha, wer ist der Mann?

Albrecht, hastig.
Ich habs gesagt: Wehrström, ein armer
Bürger.

Churfürst.
Ich wills von ihm erfahren.

Martin, betroffen.
Nun, — nun ja,
Der gute Wehrström ists, ein armer Bür-
ger.

Churfürst.
Und sein Geschäft?

Martin, stotternd.
Ein armer Handwerksmann,
Und Vater von — fünf Kindern, die er
kaum
Zu nähren weiß. Daher befremdets mich
Ihn als Soldat zu sehn — theils weil
er sich
Nicht auf den Krieg versteht, theils weil er sich
Von seiner Arbeit nicht abmüß'gen kann.
Er hat das Unglück unsrer Stadt drum um

So mehr verwünscht, da seine Kinder
darben.

Churfürst.

Und daher also seine wüthende
Verzweiflung? — Doch woher denn euer
Schreck
Beim Anblick dieses Knaben?

Albrecht

Schreck nicht, Freude!
Dies hochgeliebte Kind, das jeder Bürger
Als seinen Schutzgeist ehrt, dies theure
Pfand
Der Kirche, lebend hier — gesund zu finden.
Ich wiederrufe meine Bitte. — Nein,
Ich will nicht sterben — leben, leben
für —
Dies Kind, das Gott so wunderbar erhielt.
Sein Anblick wird mein Leiden hier erleichtern,
In ihm werd' ich die eignen Kinder küssen,
Er wird vielleicht den eignen Vater zu

Umarmen wähnen. — Nicht, Martin du
sehnst
Dich auch nach deinem Vater?

M a r t i n, streckt die Hände hin.
Und der Mutter!
Ist sie gesund? Hat sie der Gram noch
nicht
Getödtet?

A l b r e c h t, umschlingt ihn heiß
O mein Fürst, die einz'ge Gnade
Erbitt' ich mir von dir: Laß mich an
Mutterstatt
Den Knaben warten, pflegen; er ist jung
Ist es gewohnt, daß sorgsam seine Eltern
An seinem Lager stehn — Zu hart ist sein
Geschick! Verwais't, von aller Welt ver-
lassen —
Vielleicht auf faulem Stroh die Nächte zu
Verweinen.

C h u r f ü r s t.
Nein, er bleibt allein und fest
Nunmehr verwahrt.
reißt den Knaben von ihm

Zu wichtig, o zu wichtig
Habt ihr den Knaben mir gemacht.

A l b r e c h t, in Verzweiflung

Mich trennen?
Von ihm mich trennen? Armer Albrecht —

C h u r f ü r s t, schnell.

Albrecht?

A l b r e c h t faßt sich wieder

O — wär er hier, der Vater dieses Knaben —
Ein Zeuge deiner Härte — doch, wozu?
Er weiß, du achtest nicht des Blutes Bande,
Verläugnet hast du längst die Stimme der
Natur, den eigenen Bruder ja verjagt
Aus eignem Lande.

C h u r f ü r s t.

Frecher, was erlaubst
Du dir? — Fort jetzt sogleich mit diesen Buben,
Und enger werd er wie bisher bewacht.

A l b r e c h t.

So soll das Kind für mein Vergehn —

Churfürst.

Der Alte
Soll ihn nicht wiedersehn

Albrecht, hält ihn fest.

Nicht wiedersehn?
Ich ihn nicht wiedersehn? — Entreißt ihn
mir;
Erprobt die Stärke eines —

Martin, verschließt ihm den Mund.

Hauptmann, entreißt ihm den Knaben
Ohnmachtsvollen.

Albrecht streckt ihm bewußtlos die Arme nach
Ohnmächtig? — Ja, ich bins. — Doch
diese That
Ist auch kein Heldenstück. — Es lebt ein
Gott!
So wie du mir in meines Jammers Tiefe
Den letzten Trost versagst; so wird er einst,
Wenn deine Stunde schlägt, dein Pur-
pur fällt —
Verzweiflungsvoll dich —

Churfürst.

Unerhört! Hauptmann,
Lähmt dieses Lästerers geläuf'ge Zunge.

Daß nie der Rasende mir wieder hier
Begegne. Er geht.

Zehnter Auftritt.

Albrecht. Martin. Hauptmann.
Wache.

Hauptmann.

Wache! Fesseln her. — Und du,
Mein junger Held, magst selbst ihn damit schmücken.
Sein Trotz kann nicht genug erniedrigt werden.

er bietet Martin die Fesseln dar.

Nur ohne Widerstand.

Martin.

Du willst im Ernst —

Hauptmann.

Im Ernst. Und keine Worte mehr.

Martin.

Ich, ich
Soll ihn in Fesseln schlagen?

Hauptmann.

Du. Vollzieh
Ich nicht des Feldherrn Willen?

Martin.

O das ist
Des Fürsten Wille nicht.

Hauptmann.

Soists der Meinige.
Verruchte Ketzerbrut, gehorcht, ich habe
Des Wortgefechts genug.

Martin

nimmt die Fesseln, wankt einige Schritte zum Vater, schaudert zusammen und wirft die Ketten wieder fort.

Albrecht, leise.

Gieb nach, mein Sohn,
Ich bitte dich, wir möchten uns verrathen.

Martin, indem er ihn fesselt.

Geliebter Va — ach armer Mann verzeihe,
Daß diese Hände Fesseln um dich winden.
O gerne bettet' ich auf Rosen dich,
Und trocknete die Thränen deines Weibes. —

inbrünstig

Doch Gott ist mit den Wittwen und den Waisen

Verzage nicht, laß uns ihn dankbar preisen.
Wir hatten uns umschlungen — Dies Ent-
zücken
Versüßt den Schmerz und keine Fesseln
drücken.

Ende des dritten Aufzuges.

Vierter Aufzug.

Rathhäuslicher Saal.

Erster Auftritt.

Bürgermeister. Sindicus. Rathmänner Besselmeier. Sturm. Viele Bürger. Maria, die hastig eintritt.

Maria.

Mein Mann noch nicht zurück?

Bürgermeister.

Noch nicht.

Maria.

Mir unerklärbar; alle Fähnlein sind bereits
Von diesem Treffen wieder heimgeführt;
Nur er ist noch zurück. Wenn es nicht

Albrecht,

Der tapfre, niebesiegte Streiter wäre,
Ich könnte glauben —

S i n d i c u s.

Warum wollt' auch die
Verständige Maria sich an den
Gedanken nicht gewöhnen, daß selbst Albrecht,
Umgeben stets von tödtlichen Gefahren —

M a r i a, hastig.

Ermordet — oder was noch schlimmer, gar
Gefangen könnte seyn? — das ist nicht möglich.
Er stand in dreißig Schlachten wie ein Fels
Und sichtbar schützte ihn zu Wasser und
Zu Lande unser Gott; er wird ihn nicht —
In diesem Kampfe nimmer nicht verlassen.
Es ängstigt mich auch nicht; seht da, ich bin
Ganz ruhig.

B ü r g e r m e i s t e r, halblaut.

Die Unglückliche!

M a r i a.

Unglückliche?

Wer nennt' mich so? — Wißt ihr vielleicht — ja, ihr
Verhehlet mir. Auf eurer Stirne leuchtet
Nicht mehr der hohe Muth, das gläubige
Vertraun. Warum verzagt zu einer Zeit
Da wir den schönsten Sieg der Stadt erfochten?
Wo wir in Jubel, nicht in Thränen uns
Verlieren sollten? — Sprecht, ist er verlohren?
Ist mir auch noch die einz'ge letzte Stütze
Geraubt? — Heraus das Wort. Erhebt mich auf
Die höchste Stufe des Entzückens, oder
Stürzt mich herab zu nahmenlosem Schmerz.

Bürgermeister.

Verhehlung länger ist unmöglich. — Faßung
Maria, Fassung edles Weib.

Maria.

Der Eingang
Verkündet schrecklich mir das Schreckliche. —

Er ist — er ist — mein Gatte ist erschlagen?

Bürgermeister.

Wir haben — ja, so lang' die Stadt belagert
Nicht glücklicher und glänzender gesiegt,
Als eben heut'. Doch theurer ward auch nie
Ein Sieg erkauft; denn er, dem ganz allein
Durch seine klug erfahrne Anordnung
Wir diesen Sieg verdanken — er allein
Genießt die Früchte seines Muthes nicht.
Zurückgeschlagen hat er Tausende;
Und Tausende umringen ihn anjetzt
Gefesselt, als Gefangener des Fürsten.

Maria.

weicht mit einem Schrei weit zurück und steht leblos da.

Zweiter Auftritt.

Wolfram. Vorige.

Wolfram.

O weh uns, wehe — Ha, Maria! —
Weiß
Sie schon?

Bürgermeister
Sie weiß.

Wolfram, tritt zu ihr.
Bejammernswürdige.

Bürgermeister.

O stört nicht ihren ersten Schmerz.
In diesem fürchterlichen Augenblick,
Kann sie aus ihrer eignen starken Seele
Nur Trost und Lindrung schöpfen. — Saget an,
Welch neues Weh stürmt auf uns ein?

Wolfram.

Es hat,
Seit uns der tapfre Führer Albrecht fehlt,
Zaghaftigkeit auf's neu die Soldateske
Ergriffen. Wie ein Feur läuft das Gerücht

Durch alle Rotten, daß die Stadt sich nun
Ergeben muß, und dem Soldat alsdann
Pardon vom Kaiser wird; sie sind entschlossen
Sich ihrem eignen Chef zu widersetzen,
Wenn er zum Dienst sie ferner zwingen will.

S i n d i c u s.

Ha, nicht umsonst war meine Furcht! zu mächtig
Vertraute jedermann auf Albrechts Glück
Und wagte unter seiner Leitung alles.
Es siegt ein Feldheer weniger durch M a c h t,
Der Glaube, das Vertraun zu ihm thut Wunder.
Verschwunden ist der theure Wahn, und mit
Ihm schwand vielleicht auch jede Rettung uns.

W o l f r a m.

Zu einer Zeit da wir gerettet schienen!
So ist ausgemacht, befreit war unsre Stadt
Und die Belagrung aufgehoben, wenn
Unmittelbar nach jener Niederlage,

Eh noch der Feind sich widersetzen konnte,
Ein zweiter Ausfall aus der Stadt geschah.
Dies unterblieb, weil Albrecht fehlte, er,
Des Heeres Seele, und ich zweifle, daß
Der kühne Muth im Haufen wiederkehrt.

Bürgermeister, heftig.

Der kühne Muth war unsre einz'ge Waffe;
Ist er nicht wieder anzufachen, so
Errettet uns kein Gott — wir sind verloren.

Die Bürger, in Bewegung.

Verloren?

Wolfram.

Ja, und diese Ahndung hegt
Ein Jeder; schrecklich hat die Stimmung sich
Verändert; statt der Hoffnung spricht Verzweiflung
Aus aller Zügen, keiner wagt zu handeln. —
Wird dieser Zeitpunkt von dem Feind benutzt,
So ists gewiß: die Stadt muß sich ergeben
Und kaiserliches Regiment haus't hier.

Die Bürger.

O Wehe! wehe! wehe!

Maria

giebt jetzt das erste Lebenszeichen wieder

Wie? kaiserliches Regiment? es darf
Hier nimmer hausen! Hier, wo ungekränkt
Die Freiheit waltet, wo, als tiefe Barbarei
Noch auf dem ganzen deutschen Reiche lag,
Die Fackel der Vernunft zuerst hell loderte,
Das Lutherthum die ersten Wurzeln schlug —
Hier darf des Kaisers Zepter nicht regieren.
Das Pabstthum nimmer wieder uns beherrschen.
Ohnmächtige! ihr zagt, weil ihr den Führer
Verlort? O ich verlor den Gatten und
Den Freund. Der einzge Sohn ist mir gemordet.
Mein Schmerz hat reichlich der Natur den Zoll
Gebracht. Was ich auf jener Stelle da
Empfand — O Gott bewahr' euch, daß ihrs je

Empfindet — Ach, der Schmerz — er
hatte in
Mir jede Kraft gelähmt und jedes Rad
Des Lebens stockte. Doch — mich hat
mein Gott
Als Heldin siegen lassen. O was wär'
Ich auch, wenn mich in diesem Augenblick
Nur meine Noth, mein Schmerz zu
Boden drückte.
Dem will ich mich nicht eher überlassen,
Als bis die Stadt verlohren ist. So lange
Uns aber noch ein Hoffnungsfunken
glimmt,
So lang' ist auch noch Rettung.

Begeistert:

Wie habt ihr
Gesagt? — Euch fehlt der Führer in den
Schlachten?
Albrecht, die Seele fehlt und ohne ihn
Gebt ihr die Stadt verlohren? — Ha,
noch habt
Ihr mich. — O lächelt nicht, denn wißt,
auch in

Des Weibes Brust kann hoher Sinn sich
regen,
Und zeigen will ich, was ein Weib ver-
mag,
Wenn Vaterland, Religion und Liebe
Gleichmächtig ihren Busen hebt. — Wer will
Mir folgen? Wer das große Werk mit mir
Vollenden?

sie blickt durch den Haufen, und ihr Auge ruht zuletzt auf Wolfram.

Ha — der Blick! — Nicht Zu-
fall ists,
Daß euch mein Aug' zuerst aus dieser
Menge
Erspähte. — Wolfram, ihr ward Albrechts
Freund,
An euch hieng seine ganze Seele — Nein,
Euch wird zu groß kein Opfer für ihn
dünken.
Die Hand darauf.

Zum Magistrat.

Wir scheiden jetzt von euch;
Doch gebt mir euren Schwur, daß ihr zum
Nachtheil

Der Bürgerschaft nichts abzuschließen wagt,
Eh uns ein neuer Morgen wieder tagt.

Bürgermeister, reicht ihr die Hand
Eur Schicksal ist mit unserm fest verbunden.

Maria.

So lebt dann wohl. Vielleicht in wenig Stunden
Hab' ich mein Ziel erreicht: Die Bürgerkrone
Erworben, gleich dem Gatten und dem Sohne.

sie geht von Wolfram begleitet.

Sindicus.

Begreift ihr sie?

Bürgermeister.

Bedauren kann ich nur
Das arme Weib, wenn in Verzweiflung sie
Von ihrer Schwärmerei erwacht, es fühlt:
Wir sind verlohren!

Dritter Auftritt.

Der Chef. Bürgermeister. Sindicus. Besselmeyer. Sturm. Rathmänner. Bürger.

Chef.

Ja wir sinds!

Bürgermeister, drohend.

So ist
Es wahr? Aufs neue wankt die Garnison?

Chef.

O die Besorgniß wäre überwunden,
Sie sind zu ihrer Pflicht zurückgekehrt.
Doch eitel ist jetzt jeder Widerstand,
Selbst wenn auch Albrechts Muth uns noch befeurte.

Bürgermeister.

Wie soll ich das verstehn?

Chef.

In Oschersleben
Ist neue Reuterei zum Feind gestoßen.
Fünf tausend Spanier sind angekommen,
Und jede Schanze um die ganze Stadt

Hat doppelte Verstärkung nun erhalten.
Solln wir noch länger fechten? ja wir
wollens;
Doch nicht zur Schlacht, zum Schlachten
führen wir
Die Truppen.

Bürgermeister, verzweiflend.

Ja, ja, ja, es geht zum Ende,
Und rasch wird unser Schicksal sich ent-
wirren.
Wir unterliegen! O warum zerschmetterte
Nicht eine Kugel diesen grauen Scheitel!
Ward er nur aufbewahrt, dies grausende
Geschick zu überleben.

Chef.

Endlich räumt
Ihr ein, was uns so oft entzweite. — Um
So rasender ist die Verblendung von
Der Bürgerschaft, denn ihre Tollkühnheit
Kennt keine Gränzen; sie begreifen die
Stets wachsende Gefahr so wenig, daß,
Trotz dieser engen Einschließung, das Brück-
Thor und das Ulrichsthor geöffnet ist;
Ja sie bestellen furchtlos ihre Felder,

Und nachgelegnen Gärten an der Stadt
Und ihre Heerden weiden auf dem Marsch.
Ist dieses Muth, so ist es Uebermuth;
Und ihr, Herr Bürgermeister müßt ihn
hindern.

Bürgermeister, trostlos.

Was kann ich thun?

Chef.

Gebietet, daß der Bürger
Muthwillig die Belagerer nicht reitzt.
Euch ist das Regiment der Stadt vertraut,
Von euch wird die Verantwortung gefordert.
Ist unvermeidlich unser Untergang,
So ist es eure Pflicht, dieß Schicksal zu
Erleichtern; das kann nur geschehn, wenn
wir
Des Kaisers Grimm durch längern Wider-
stand
Nicht reitzen. — Laßt die Bürgerschaft hie-
her
Entbieten, schildert ihr die dringende
Gefahr, daß sie, statt auf Entsatz zu hoffen,
Der Feinde mehr noch zu bekämpfen hat.
Und ehrt sie eure weise Meinung nicht,

Behauptet eure Würde, oder legt
Sie nieder.

Bürgermeister.

Rathet Freunde, o; was solln
wir thun?

Chef.

Ergebt euch.

Die Bürger in Aufruhr.

Nimmermehr wir rebelliren.

Der alte Besselmeyer.

Rebellion? Ein gräßlich Unternehmen!
Vergönnt, daß ich, ein alter, treuer Bürger
Ein gutgemeintes Wörtlein reden darf. —
Daß ich mit euch für eure Rechte streite,
Mit meinem Blute sie vertheid'gen kann,
Davon ist, denk' ich, jeder überzeugt.
Doch habt ihr alle diesen Mann einstimmig,
Freiwillig euch erwählt zum Bürgermeister,
Und somit müßt ihr ihn vertraun und seine
Beschlüsse als getreue Bürger ehren.
Ich bin ein drei und siebzig jähr'ger Greis,
Und huldigte dem dritten Bischoff schon

Im Stift. Manch Ungemach hab' ich erduldet
Und viele grause Scenen kann ich denken.
Doch hat von je kein Frevel schwerer sich
Gerächt, als Ungehorsam gegen die
Regierung, seine Obrigkeit. Rebellion
Trägt ihren Racheengel selbst im Busen,
Der fort sich zeugend furchtbar würkt, und straft
Noch bis ins dritte, vierte Glied. — So spricht
Ein Greis, ergraut, erfahren in den Stürmen.
Vertrauet mir und widersteht dem nicht,
Was hier der Magistrat für unser Wohl
Beschließt. Man soll dereinst vom Jahre funf-
Zehnhundert ein und funfzig nicht nur rühmen
Die beispiellose Tapferkeit der Bürger;
Auch daß wir gute Menschen waren, treu,
Ergeben unsrer Obrigkeit — das sey
Der höchste Ruhm, der auf die Nachwelt von

Uns komme. — — Jetzt beschließt, Herr Bürgermeister,
Was recht euch dünkt und unserm Heile frommt.

Bürgermeister, nach einer Pause.

So laßt denn die gesamte Bürgerschaft
Hieher berufen; ich bin überzeugt,
Seit die Belagerer verstärkte Macht
Bekamen, können wir nicht länger uns
Erhalten. Doch — mein Urtheil heb' ich auf,
Bis Jedermann einmüthiglich gesteht:
Wir sind nicht mehr zu retten. — Laßt sie kommen.

Einige Bürger wollen gehen.

Sindicus, hält sie zurück.

Nicht von der Stelle.

Bürgermeister.

Wie?

Sindicus.

Habt ihr vergessen,
Was wir der treuen Gattin Albrechts hier

Gelobt: zum Nachtheil unsrer Stadt nichts zu
Beschließen, eh der Morgen tagt?

Bürgermeister.

Die Noth —

Sindicus rasch

Es ward versprochen, muß gehalten werden;
Ich wache über diesen Spruch. — Hat aber
Das Schicksal dann es über uns verhängt,
Und muß die Stadt sich übergeben — Nun
So werde immerhin des Kaisers Acht
Aufs grimmigste an uns vollzogen, werde
Der Lutheraner vogelfrei erklärt.
Wir lernten längst gering das Leben *achten*,
Dort winkt ein ew'ges — Dahin laßt uns trachten.

Alle gehen.

Vierter Auftritt.

Des Churfürsten Lager.

Der Churfürst mit dem Hauptmann aus seinem Zelte, hernach der Prinz.

Churfürst.

Voran. Verkündet es in allen Lägern,
Fünf tausend Spanier sind angekommen
Und jubeln sollen die Soldaten, daß
Sich pflegen; denn es ist die letzte Nacht
Vielleicht, daß sie im freien Felde schlafen.
Schon mit der Morgenröthe wird die Stadt
Berannt, und mit den Spaniern stürmend eingenommen. Der Hauptmann geht.
Doch, wo weilt der Prinz?

Der Prinz tritt ein.

Churfürst

Triumpf!

Prinz.

Triumpf erschallts von allen Zungen, seit

In Oschersleben die Verstärkung ein=
Gerückt.

Churfürst.

Wie fandet ihr die Völker?

Prinz.

Wohl
Beritten, wohl bewaffnet, lauter aus=
Gesuchte Reuter, Riesenkörper, auch
Geübt, erfahren in den Waffen.

Churfürst.

Die
Den Weg durchs Thor uns spielend ebnen
werden. —
Zu rechter Zeit erschien uns der Succurs.
Und noch begreif' ich nicht — Man muß
in Wien
Darum nicht wissen, denn noch kurz
zuvor
Erhielt ich eine Vollmacht von dem Kaiser.
Er schreibt: er sähe endlich nun wohl ein
Daß mit Gewalt nichts gegen Magdeburg
Zu machen sey; auch ginge die vom Reiche
Bewilligte Geldhülfe zu der fernern

Belagerung sehr spärlich ein, indem
Die Stände mit der langen Dau'r derselben
Längst unzufrieden sind. — Daher soll ich,
So gut mir möglich, Frieden schließen, nur
Das kaiserliche Ansehn dabei zu
Behaupten suchen.

Prinz.

Ha, dafür laßt nun
Die Spanier sorgen.

Churfürst.

Und an ihrer Spitze
Steht Prinz Georg. Denn euch ist das Commando
Der neuen Truppen übergeben. Mit
Der Morgensonne brecht ihr auf und stoßt
Bey Diesdorf zu der Reuterei. Jetzt eilt,
Und laßt die Spanier fürstlich heut' bewirthen;
Denn ohne sie war noch die Aussicht fern
Die stolzen Mauern endlich zu besiegen.

Prinz.

Verlaßt euch drauf, mein Fürst, ich bin der Erste

Der mit den Spaniern auf die stolzen Mauren
Den kaiserlichen Adler pflanzt. — Lebt wohl,
Im Thor von Magdeburg sehn wir uns wieder.

Er eilt fort, der Churfürst geht in sein Zelt.

Fünfter Auftritt.

Hauptmann. Maria, in männlicher Tracht als Bürger. Wolfram.

Hauptmann mit einer kleinen Weinlaune.
Wer seyd ihr — Ho! nur nicht so gradezu.

Wolfram.
Den Feldherrn wünschen wir zu sprechen.

Hauptmann.
Feldherrn?
Was Feldherrn. Ha, der trinkt, wir trinken Alle.
Warum? das sollt ihr schon erfahren; wir
Vertrinken eure Haut, denn morgen gilts —

Doch ich verrathe nichts. — Marsch fort,
Ihr spionirt: ich schließ' euch wie die
andern
Gefangenen.

W o l f r a m.

Wo sitzen die Gefangenen?

H a u p t m a n n.

In Fesseln sitzen sie, und Einer hengt
In Fesseln, denn —

W o l f r a m, hastig

Wer ist — wie heißt
der Eine?

H a u p t m a n n.

Er heißt? Wehrström; und ist? ein tück=
scher Hund.

W o l f r a m blickt befremdend auf Marie.
Wehrström, leise, ich kenne unter diesem Nah=
men
Niemand.

H a u p t m a n n.

Fünf Kinder hat er in der Stadt,
Die, Gott sey Dank, verhungern ohne ihn;
Darob ist nun der Alte so ergrimmt —

Wolfram.

Er ward erst in der letzten Schlacht gefangen?

Hauptmann.

Ganz recht.

Wolfram.

Und an der Neustadt?

Hauptmann.

Richtig

Wolfram

Trägt
Ein braunes Wams, hat schwarzes Haar und Auge?

Hauptmann.

Ganz Recht.

Wolfram zu Marien leise

Ist ers?

Maria mit verstellter Stimme.

Hat eine Narbe auf
Der Stirn?

Hauptmann.

Die ich ihm leider nicht gehauen.

M a r i a entzückt zu Wolfram.
Er ists!

H a u p t m a n n.
Nochmals, wie kommt ihr hier
ins Lager?
Spione hängen wir.

W o l f r a m.
Wir haben um
Ein frei Geleit gebeten, müssen mit
Dem Churfürst sprechen. Meldet uns.

H a u p t m a n n.
Wie trotzig.
Ich will es nicht.

W o l f r a m.
Wenn wir euch herzlich
bitten.

H a u p t m a n n.
Ihr bittet? Ach, so laß ich mirs gefallen.
Erbitten könnt ihr euch so viel ihr wollt,
Wir schenken alles euch — nur nicht das
Leben, geht ins Zelt.

Sechster Auftritt.

Maria. Wolfram.

Maria. außer sich.

Welch unverhoffte, glückliche Entdeckung!

Wolfram.

Wehrström ist Albrecht. Ohne diese List
Wär' um so schrecklicher sein Loos gewesen.

Maria.

Und daß der Zufall uns die List verrieth. —
Es ist ein viel bedeutend günstig Zeichen,
Daß uns das schöne Werk gelingen wird.

Wolfram.

Wer könnte daran zweifeln? Gottes Engel
Umschweben schirmend uns auf dieser Stäte. —
Ich hab' euch stets vor allen hoch geachtet,
Doch eure jetzge That hat zur Bewundrung
Mich hingerissen. Wer von uns darf sich
Ein solches Opfer rühmen? — So wie ihr
Hat noch kein Weib geliebt.

Maria.

So liebte nie
Ein Freund wie ihr. Wer hat das größere
Verdienst, ihr oder ich? ich dank euch, dank
— Euch aus der Fülle meines Herzens; nie,
Nie kann ichs euch vergelten, diese treue
Anhänglichkeit an meinem theuren Gatten.

Wolfram.

Wer würde nicht an diesen Edeln hangen.
Wir waren Jugendfreunde, Waffenbrüder;
Und überdem bewohnen wir ein Haus;
Es ist des Nachbarn Pflicht, zu theilen Freud'
Und Leid. Und diese Pflicht zu üben, lohnt
Sich süß.

Maria.

Und reich wird er vergelten, wird
Er frei.

Wolfram.

Nun eben darum ists ja nicht

Verdienstlich was ich thu'; vielmehr, es ist
Die Eigennützigste von meinen Thaten;
Denn wird eur Gatte frei, und wächst durch ihn
Befeurt, der Muth der Garnison aufs neue,
So hat er uns ja hundertfach vergolten —
Man kommt.

Maria, fährt zusammen.
Und eine schwarze Ahndung fliegt
Mir durch die Seele. Wenn er — Wolfram, wenn
Er unsre Bitte nicht erhört. — Verlaß,
In dieser Stunde, o verlaß uns nicht
Allgüt'ger Gott und lenke seinen Sinn!

Siebenter Auftritt.

Der Churfürst Hauptmann. Vorige

Churfürst.
Ihr seyds, die mich zu sprechen wünschen? — Nun
Was führt euch her?

Wolfram.

Vertraun zu eurer
Großmuth.

Churfürst.

So sieht der stolze Rath es endlich ein,
Daß meiner Großmuth er bedarf?

Wolfram.

Wir sind
Vom Rathe nicht gesandt. Uns trieb das
Herz.

sich verstellend.

Doch ist der Augenblick auch nicht mehr
fern
Wo du den Rath, gleich uns zu deinen
Füßen
Als Bittende gebeugt erblicken wirst.

Churfürst.

So wittert ihr die neuen Spanier schon?

Wolfram.

In stummen Gramm versenkt, erwartet
Jeder
Das Ende seines schrecklichen Geschicks.
Nur hie und da räth die Verzweiflung noch

Zum Widerstand. Groß, unbeschreiblich groß
Ist unsre Noth; und Einer flucht dem Andern,
Und fodert die Erschlagenen von ihm
Zurück. — In gleicher Absicht kommen wir
Zu dir — Dir nicht zu fluchen; nein zu bitten,
Daß sich dein Herz für unsern Jammer öffne.

Churfürst.

Wer seyd ihr Beide?

Wolfram.

Wolfram ist mein Name,
Wir zwei sind Brüder, Anverwandte des
Von dir gefangnen Wehrström.

Churfürst.

Des Verwegnen?

Wolfram.

Er ward zum Dienst gezwungen, ward von Weib
Und Kind gerissen, die verschmachten müssen,
Da ihnen der Versorger fehlt. Die Nachricht,

Daß er gefangen ward, hat jetzt sein
Weib —
Aufs Krankenlager hingestreckt; fünf Kinder,
Wovon das Jüngste erst seit ein'gen Wochen
Dem mütterlichen Schooße sich entwand,
Umstehen weinend ihrer Mutter Bette
Vom Hunger, von dem wüthendsten gefoltert.
Doch in der allgemeinen Noth verhallt
Das Angstgeschrei der armen Würmer; uns
Nur hat der Anblick tief erbarmt, denn sie,
Der Kinder Mutter, ist ja unsre Schwester.
Auf ihrem Siechbett, mit dem Tode ringend
Hat sie nur einen Wunsch noch auf der Welt:
Noch einmal ihren Gatten zu umarmen,
Und ihre Kinder ihm ans Herz zu legen. —
Versprochen haben wir ihr diesen Trost
Der sanft die Seele ihr entbinden wird.
Und über ihrem Bette reichten wir
Zwey Brüder uns die Hände, und gelobten
Mit unsrer Freiheit, ja mit unserm Leben
Den Gatten ihr zu retten; um so mehr,

Da ohnehin für uns in Magdeburg
Nichts mehr zu hoffen, nichts mehr zu gewinnen.
Und somit, edler Fürst, siehst du uns hier
Erbötig, als Gefangne uns dir aus-
Zuliefern, wenn du Wehrström frei, und zu
Den Kindern ziehen läßt. — Verlieren kannst
Du dabei nicht, für einen Mann erhältst
Du zwei; und was noch mehr, erhältst den Seegen
Der sterbenden trostlosen Mutter, die
Bald vor dem Thron des höchsten Gottes, dich
Für diese That noch dankbar preisen wird.

Churfürst.

Ein wunderlich Begehren. Wißt ihr, daß
Ihr unbedingt Gefangne von mir seyd?
Wie, wenn ich weder ihm noch euch von dannen
Zu ziehn erlaubte?

Wolfram.

O das wirst du nicht,
Wir haben es darauf gewagt, Dem Fürsten

Kann jede andre Tugend eher mangeln;
Nur nicht der Edelmuth; der muß
Stets leuchtend glänzen, wie sein Schwerdt.

Churfürst, lächelnd.

Hm, wohl
Gesagt.

Wolfram.

Ich wußt' es wohl! Was könnt' es dir
Auch frommen, ob drei Menschen mehr in Fesseln
Hier jammern, die selbst Fesselfrei, dir nicht
Mehr schaden können.

Churfürst.

Wie, ihr glaubt wohl, daß
Ich euch nebst ihm die Freiheit schenken würde?
Ihr bleibt.

Wolfram, hastig.

Und er?

Churfürst.

Mag ziehn zu Weib und Kind.

Maria, dumpf.

Er findet keines mehr.

Wolfram, zu seinen Füßen.

O Dank, Dank, Dank!

Churfürst.

Wozu? denn Morgen ist er wieder mein.

Wolfram. springt betroffen auf.

Wie das?

Churfürst.

Ich denke morgen in der Stadt
Mein Herr einzuquartiren, und so Gott
Will, soll im Dome das Te deum laut
Erschallen. Darum mag er ziehn, wenn das
Der armen Frau die Sterbestunde *lin=
dert.* —
Geht, laßt ihn kommen und verkündets ihm.
Beschämung sey seines Trotzes größte Strafe.

Der Hauptmann geht.

Nicht war, ich bin nicht der Barbar wofür
Mich eure Priester halten? — O ich weiß
Mit welchen Ehrentiteln meine Glaubens=
Genossen längst mich schmückten. — Laßt's
nur gut sein,

Wir rechnen wohl mal mit einander ab,
Alsdann erinnert euch an diese Stunde.
geht in sein Zelt.

Achter Auftritt.

Maria Wolfram.
Beide stürzen sich in die Arme.

Wolfram.

Gelungen.
sie sinken in der Umarmung auf die Knie: beide zugleich!
Gott ich danke dir!

Maria springt auf.

Ich werd'
Ihn sehen. Nicht? man holt ihn?

Wolfram.

Fassung, Maria.

Maria.

Nicht wahr, ich habe recht gehört? Man läßt
Die Freiheit ihm verkünden?

W o l f r a m

Ja so ists.

M a r i a.

Ich werd' ihn sehn! Ich werd' ihn sehen! — Gott
Das Blut will mir aus Wang und Augen springen.

W o l f r a m.

Verrathet euch nicht, alles wär' verlohren.

M a r i a.

Wie, ich — ich soll nicht selbst die Freiheit ihm
Verkünden?

W o l f r a m hastig.

Nimmermehr!

M a r i a.

Ich soll ihn sehen
Und nicht umarmen? Er, der von hier geht
Und sich in tausend Todsgefahren stürzt.
Ich bin auch Gattin, und ich muß — ich muß
Zum letztenmal die Arme um ihn schlingen.
Ich seh' ihn nicht, er sieht mich nimmer wieder.

Wolfram.

So wolltet ihr eur eignes Werk zerstöhren,
Das eure Heldenseele schon so weit
Gefördert? — O bedenkt, er geht nicht fort,
Läßt euch hier nicht zurück, wenn er in euch
Die Gattin ahndet.

Maria.

Ja — ich seh' es ein.
O Freund, dieß ist die schrecklichste Minute.
Vor ihm zu stehn, und nicht ein Abschiedswort
Ganz leise ihm in seine Seele flüstern. —
Zuviel gefordert von dem schwachen Weibe. —
Doch auch dies Opfer will ich bringen, will
Mich nicht verrathen, mag des Herzens Stimme
Auch noch so dringend mir im Busen sprechen.

Nur steht mir bei, wenn in dem Augenblick
Des Scheidens mein Bewußtsein schwinden
sollte. —
Wohl sind des Vaterlandes Bande mäch-
tig;
Doch über alles, fühl' ich jetzt, sind doch
Der Liebe Bande; sie sind unauflöslich;
Zerreissen sie, zerreißt auch unser Herz.

Wolfram.

Man kommt zurück.

Maria will hastig hin.

Mit ihm?

Wolfram.

Wohin?

Maria.

Ja so,
Ich darf ihm nicht entgegen eilen. — Nun
Befürchtet nichts, ich werde ruhig seyn.
Ihn anzustarren ist mir ja erlaubt. —
Erkennen wird er — kann er mich doch
nicht?
In dieser Tracht — und halb im Helm
vermummt,

Verwildert alle Züge — nein, er kann
Mich nicht erkennen — kann nicht ahn=
den — Ha!

Sie bleibt festgebannt stehen.

Neunter Auftritt.

Vorige. Albrecht. Bald hernach der Hauptmann mit Wache

Albrecht eilt voraus.

Wärs wahr? ich dürfte meinen Ohren
traun —
Wen seh' ich? Wolfram! stürzen sich in die Arme.

Wolfram.

Still, kein Wort.

Albrecht.

Ihr seyd
Der Edelmüthige!?

Wolfram.

Nicht einen Laut,
Der Hauptmann folgt euch auf der Spur.

Albrecht.

Und wer
Ist dieser zweite Edle?

Wolfram.

Das? — von mir
Ein treuer Knecht.

Albrecht.

Ja treu —
hier tritt der Hauptmann mit der Wache ein; er fährt leise fort.

So, wißt ihr, daß
Ich meinen Nahmen —?

Wolfram, laut mit Beziehung.

Säumet nur nicht länger;
Der Bruder Wehrström muß zu seinen Kindern.
Groß — höret ihr? groß ist der Jammer in
Der Stadt — in eurem Hause. Zögert nicht;
Vielleicht könnt ihr die fast Verzweifelten
Noch retten; geht, man sehnt sich, eilt! — und dankt
Uns nicht einmal den gutgemeinten Willen.

Albrecht.

Und Freunde, welch ein Loos steht euch bevor,
Vielleicht zeitlebens Sclaverey, um mich,
Um meinetwillen? Nein, ich kann — ich kann
Dies Opfer nicht annehmen. Geht — ich bleibe.

Wolfram, wie vorhin

Ihr geht ja um uns noch ein größres Opfer
Zu bringen, denn wir wagen nur die Freiheit,
Ihr aber wagt das Leben — mein' ich, wenn
Die Stadt erobert wird.

Hauptmann.

Genug der Worte,
Die mir fast dunkel scheinen, tritt dazwischen.

Albrecht, für sich.

Könnt' ich ihm
Nur sagen, daß ich Martin hier noch lebend —

Hauptmann.

Entfesselt ihn. Dann fort von diesem Platze,
Es ist des Fürsten Zelt.

Die Wache will ihm die Fesseln abnehmen. Maria eilt hinzu und nimmt ihm die Ketten ab.

Albrecht, flüstert ihr zu.

Ein wenig abwärts
Mein Freund — So — laßt euch sagen und entdeckt
So wie ich fort bin eurem Herrn, daß Martin —

Maria springt auf.

Ha, Martin!

Albrecht starrt sie an.

Welche Stimme?

Wolfram rasch zwischen beide.

Nichts, kein Wort
Von Dank. Er drückt Maria in Albrechts Umarmung.

So, das sey alles, und nun fort.
Seyd unbesorgt, daß uns die Fesseln drücken.

Eilt, eure Kinder rettet und lebt wohl.

Albrecht bedeutend.

Ich seh' euch wieder. Er geht mit dem Hauptmann.

Zehnter Auftritt.

Maria. Wolfram. die Wache vor dem Zelte, zuletzt Martin.

Wolfram.

Welch ein rasendes
Beginnen! nicht ein Haarbreit fehlte, Freundin,
Verloren waren wir.

Maria.

Er kannte mich
Doch nicht?

Wolfram.

Nein, eurer Stimme Ton schien nur
Hochmächtig auf ihn einzuwürken. Ach!

Der Liebende kennt das geliebte Gut.
Die Aehnlichkeit nur hatte ihn bestürmt.
Doch unbesonnen wars —

M a r i a.

O Freund, wie hätt'
Ich mein Gefühl beherrschen können, da
Er mir so vielbedeutend Martin nannte.

W o l f r a m.

Martin? Den jüngst Erschlagenen?

M a r i a.

Ich sollt'
Euch augenblicklich melden —

W o l f r a m.

Was?

M a r i a.

Ihr rißt
Ihn von mir, es erstarb auf seinen Lippen.

M a r t i n stürzt aus der Tiefe hervor.

Was hör' ich? Frei, er wäre frei? —
ich muß
Zum Fürsten. Will ins Zelt dringen.

M a r i a, sinkt ohnmächtig nieder.

Jesus!

M a r t i n.

Menschen hier — O sagt,

Erklärt mir — Wie? was seh' ich? Magdeburger?

W o l f r a m, Aengstlich um Marien beschäftigt.

O helft nur, helft.

M a r t i n.

Was fehlt dem armen Mann?

W o l f r a m.

Er ist nicht arm, ist reich, der Reichste wenn

Sein Aug' sich wieder öffnet, euch erblickt.

M a r t i n.

So lüftet ihm das Wams — den Helm.

Er thuts, Mariens langes Haar rollt herab, er steht erstarrt.

Was seh'

Ich? — Gott, es ist — nein es ist nicht —

Und doch —

Welch lieblich Bild schwebt da vor meinen Augen.

O welche Aehnlichkeit —

W o l f r a m.

Erkennt' ihr sie?

M a r t i n.

Die Mutter wär' es?

M a r i a.

Martin!

M a r t i n.

Ihre Stimme!

Sie ists, die Mutter ists, die Hochgeliebte.

er sinkt in ihren Schooß.

M a r i a.

Und Hochbeglückte! O mein Martin lebt.

Ende des vierten Aufzuges.

Fünfter Aufzug.

Der alte Markt mit der Statüe des Kaisers Otto vor dem Rathhause. Alle Gegenstände mit Schnee bedeckt.

Erster Auftritt.

Sturm und Besselmeier treffen aufeinander.

Sturm.

Seyd ihrs?

Besselmeier.

Der alte Besselmeier.

Sturm.

Habt
Ihr Nachricht, wißt ihr etwas?

Besselmeier.

Nichts.

Sturm.

So geht

Es Jedem. Wen man fragt verstummt und schleicht
Sich scheu davon.

B e s s e l m e i e r.

Mich läßt die Angst nicht rasten.
Zwey Söhne von mir zogen gestern mit
Dem letzten Ausfall fort.

S t u r m.

Jawohl, der letzte.
Sie sind verlohren und wir alle. Das
Verkündet euch die Todtenstille, die
Gleich einer Wetterwolke dräuend über
Die ganze Stadt verbreitet ist — sie wird
Nur allzufrüh in laut Geschrei und Jammer
Ausbrechen. Glaubet mir, die Stille deutet
Ein fürchterlich Erwachen.

B e s s e l m e i e r.

Wär' es möglich?

S t u r m.

Verlohren ist die Stadt, sie hat sich schon
Ergeben.

B e s s e l m e i e r.

Nein, ich sage nein.

Sturm.

O ihr
Vertrautet stets zuviel dem Magistrat;
Ihr werdet sehn — Still, hört ich nicht —
wer kommt?

Besselmeier.

Es dämpft der tiefgefallne Schnee den
Schall.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Busse.

Sturm.

Hat euch die Nachricht aus dem Schlaf
gerüttelt?
Das ist der Lohn, ist Balsam für die
Wunden.

Busse.

So wär' es wahr?

Sturm.

Das frag' ich euch. Habt
ihr
Noch keine Kunde?

Busse.

O mit Todes Schrecken
Raunt man mir überall ins Ohr — das hat
Vom Siechbett selbst mich aufgejagt — Es kann
Nicht seyn. Habt ihr Gewißheit? Redet.

Sturm.

So
Viel weiß ich nur. Um drey Uhr Nachts, kam von
Dem Churfürst eine Deputation.
Seit drey Uhr war der ganze Magistrat
Im Amtsornat versammlet auf dem Rathhaus.
Und alle Hundertmänner, jede Innung,
Die Schöppen alle, alle Korherrn oben;
Sie haben eifrig delibrirt. Um vier
Uhr schieden die Gesandten wieder fort.
Und Deputirte von dem Magistrat
Und von der Bürgerschaft, wie auch von der
Besatzung haben sie durchs Schrodtdorfs Thor
Begleitet, bis zur Schanze am Steingraben.

Busse.

Sie häten, sagt man, abgeschlossen mit
Einander, sich dem Churfürst zu ergeben.

Sturm.

Ja, ja, so ists, und es bezweifelt **Keiner**.
Das sind die Folgen unsers Uebermuths.
Entblößt ist unsre Stadt von allen Truppen
Bis auf den spärlichen Besatz des Walls.
Was Waffen führen kann, zog gestern Abend
Zu einem Ausfall fort. Man warnte; all-
Umsonst. Selbst die Natur, der tiefe Schnee,
Der Ellenhoch gefallen, prophezeite
Dem kühnen Wagstück mißlichen Erfolg.
Umsonst, sie zogen aus, und weder Mann
Noch Maus ist jetzt zurückgekehrt. Gebt acht,
Man hat die ganzen Fähnlein aufgefangen;
Daher so früh vom Fürsten die Gesandschaft
Und unsre Deputation jetzt haussen
Beim Feinde in der Schanze. (verzweifelnd) Ha, so haben

Wir Jahrelang für unser Recht umsonst
Gekämpft, und Millionen aufgeopfert,
Um uns am Ende schimpflich zu ergeben.

Busse.

Hinauf aufs Rathhaus.

Besselmeier.

Recht, der Magistrat
Wird uns schon Rede stehn.

Sturm.

Entschieden wollen
Wir unser schrecklich Schicksal wissen, nicht
An martervoller Ungewißheit würgen.

(sie stürmen hinauf, der Bürgermeister kommt ihnen entgegen).

Dritter Auftritt.

Vorige. Der Bürgermeister im Ornat.

Sturm.

Ha, eben recht. Geständniß.

Busse.

Redet.

Besselmeier.

Ist —
Ist's wahr?

Sturm.

Ihr seht Verzweifelte in uns,
Sind wir verloren?

Alle Drei.

Antwort auf der Stelle.

Bürgermeister.

Gott, Freunde, hört mich an —

Sturm.

Worüber ist
Die halbe Nacht verhandelt?

Busse.

Habt ihr mit —

Sturm.

Wir wollen unser Schicksal wissen —
Schnell.

Bürgermeister.

Ihr sollts; laßt mich doch nur zu Athem
kommen.

Sturm.

Nicht wahr, die Truppen, die noch gestern
Abend,
Trotz aller Warnung, einen Ausfall wagten,
Sind bei dem fürchterlichen Wetter auf-
Gefangen?

Bürgermeister.

Nicht doch, nein; zwar weiß
ich nicht,
Wie jener Ausfall hat gewirkt. — Doch
hört —
O hört die wunderbare Wendung —

Man hört hinter der Scene ein wildes Freudengeschrei: Vivat Magdeburg! begleitet von vielen Trompeten und Pauken.

Alle stehen erstarrt.

Was

Ist das?

Unter Trompeten = und Paukenschall stürzen eine Menge Bürger und Bürgerinnen hervor, Martin hoch empor tragend; er trägt ein weißes hemdartiges Gewand über seine Kleidung, und schwingt die Fahne über die Gruppe.

Vierter Auftritt.

Vorige. Martin. Bürger. Bürgerinn. Zuletzt einige Fähnlein. Der Chef und Prinz Georg.

Bürgermeister. Sturm und Busse zugleich.

Martin!! Er wär's? Er lebt?

Martin springt herab.

Victoria!

Gelobt sey Gott! Der Vater ist, die Mutter
Ist — ich, und alle Fähnlein sind gerettet.

Kein schön'rer Sieg ward je von uns erfochten.

Bürgermeister.

Erklärt die Wunder mir. Ihr **lebt**, und wart
Bei jenem Ausfall?

Martin.

Ich, und zwar mit ihm,
An meines Vaters Seite; er war kaum
Aus der Gefangenschaft befreit —

Bürgermeister.

Befreit?

Sturm und Busse.

Albrecht **befreit**?

Martin.

So ists. — Als ihn am Thor
Der Bürger Ausfall traf; er stellt sich schnell
An ihre Spitze, stahl sich in das Lager,
Wo er geheimer Wege kundig war,
Durch diese machte er sich Bahn zu uns,

Und fesselfrei ward auch die Mutter, Kind
Und Freund.

Bürgermeister.

Wie kam Maria in Fesseln? —
Löse
Die Räthsel uns.

Martin.

Erlaßt mirs nur anjetzt.
In Jubel will die Schaar zurückekehren,
Doch ihm, dem Vater, gnügt die Beute
nicht:
In Oschersleben, auf die Reiterei,
Hat er den Zahn gerichtet; dort, verlangt
Der Tapfere, dorthin mit unsrer Macht.
Vergebens stellte man ihm vor, daß mehr,
Als vier, fünftausend neue spansche Reuter
In jenem Dorfe angekommen sind.
Ich weiß, spricht er, sie zechen heute dort
Und ruhen aus, um morgen Magdeburg
Mit Feu'r und Schwerdt blutdürstig zu
verheeren.
Auf sie hinan! wir woll'n die Sicheren

In ihrer eignen Höle überfallen. —
Auch nicht das fürchterlichste Schneegestöber
Schwächt seinen Muth; wir waten durch den Schnee,
Durch Sumpf und Graben, bis die Kraft erlag;
Schon sank erschöpft ein Theil der Mannschaft hin,
Und eine Wolke Schnee verhüllte Alle.
Nur meine Fahne ragte noch hervor,
Die ich dem Element nicht lassen wollte. —
Nur einmal noch ermannt euch, rief der Vater,
Nur diesmal zaget nicht, die Elemente
Sind freundlich ja, nicht feindlich uns gesinnt,
Genützt muß dieser Zufall werden, ja
Zum großen Zweck soll er uns dienen. Schnell,
Werft eure Hemden über euren Harnisch,
Damit der Feind im Schnee nicht unsre Ankunft
Gewahrt, und wir uns kennen in der Nacht.

Die List wird uns gelingen, nur gewagt. —
Und schnell war unsre ganze tapfre Schaar
Weiß, wie der Schnee, gekleidet. Hoffnung glänzte
In jedem Auge nun. — In wenig Stunden
War Oschersleben umgegangen; sicher,
Berauscht, lag alles noch im tiefsten Schlaf.
Jetzt hob ich meine Fahne hoch, und Martin!
Erscholl's als Feldgeschrei von allen Zungen,
Und wüthend griffen wir von allen Seiten an.
Eh' noch der Feind zum Waffen greifen konnte,
War jeder Ausgang aus dem Dorf besetzt,
Das Dorf an allen Ecken angezündet. —
Was nun sich nicht ergeben wollte, fiel
Durch unser Schwerd, verbrannte in den Häusern.
Zwei hundert fünf und zwanzig Mann, mit Pferd'
Und voller Rüstung sind gefangen worden,

Und der Belagrer Hauptgeschütz erbeutet.
Des Erzstifts Fahne selbst in unserer
Gewalt, und — Prinz Georg von Meklenburg,
Der Kommandeur, der Stadt furchtbarster Feind —
Er ist gefangen, und als Geißel schleppt
Das sieggekrönte Heer ihn jubelnd in
Die Stadt. — Seht, seht.

Bürgermeister.

O wundervoller Gott!

Ein muthiger Marsch ertönt, die Fähnlein ziehen hinten über den Markt, von dem Chef angeführt, in der Mitte Prinz Georg, als Gefangener.

Erste Bürgerin.

Wo ist der Prinz? der Wütherich?

Dritte Bürgerin.

Der mir
Den Sohn erschlug.

Zweite Bürgerin.

Und mir den edlen Gatten.
Zerreißt, durchbort sein schwarzes Herz!

Erste Bürgerin.

Da ist
Er.

Alle Weiber.

Ha Barbar! wollen sich auf ihn werfen.

Bürgermeister sie zurückhaltend.

Erneuert nicht euren Schmerz.
Verzeiht.

Dritte Bürgerin.

Verzeihen, ihm? War er es nicht,
Der jene Niederlag' bei Hillersleben,
Wo unsre Kinder, unsre Männer fielen,
Veranlaßt hat?

Alle Weiber.

Und darum Rache, Rache!

Bürgermeister.

O bauet Brücken dem geschlagnen Feinde.

Verzeiht! — Seht dort, ein Anblick, der zu süßern
Gefühlen unsre Brust erhebt.

Alle.

Albrecht!

Albrecht war der letzte des Zuges, der während der vorigen Scene vorüberge- zogen; der Marsch verliert sich in der Ferne.

Fünfter Auftritt.

Albrecht. Bürgermeister. Sturm. Busse. Besselmeyer. Martin. Bürger. Bürgerinnen.

Bürgermeister.

Albrecht, ihr habt die Stadt auf ewig euch
Verschuldet.

Albrecht.

Also wißt ihr schon?

Bürgermeister.

O alles.
Doch ihr wißt sicherlich noch nicht, was euer
Errungner Sieg für Folgen hat gehabt.
Wohlthätge Folgen für Jahrhunderte.

Albrecht.

Herr Bürgermeister, ich versteh euch nicht.

Bürgermeister.

O nun erklär' ich mir des Fürsten Eile. —
Noch eh' die Siegespost uns werden konnte,
Erbot er sich zu milderem Vergleich.

Albrecht.

Wie, was?

Bürgermeister.

In diesem Augenblick wird der
Vertrag mit ihm, von unsrer Deputation
Geschlossen; schon erwart' ich sie zurück.

Albrecht.

Um Gotteswillen, doch keinen schimpflichen
Vertrag?

Bürgermeister.

Seid unbesorgt. Es sind die von
Der ganzen Bürgerschaft entworfenen
Bedingungen; die Stadt hat sich in Nichts
Vergeben; und bewilligt sie der Fürst,
So ist — vernehmt es Alle — ja, so ist
Schon in dem nächsten Augenblicke die
Belagrung aufgehoben, frei der Bürger.

Sechster Auftritt.

Vorige.
Wolfram mit Maria in weiblicher Tracht.

Albrecht.

Ha, weißt du schon?

Maria.

Noch heute ist die Stadt
Vielleicht befreit.

Albrecht.

So ist's.

Maria.

Durch Bürgersinn,
Durch Muth und Tapferkeit.

Albrecht.

— Und Kameraden,
Nun laßt euch sagen, was dies edle Weib
Und dieser Freund für mich, für euch und für
Die Stadt gethan; ja, ohne sie —

Maria.

Wenn du
Mich liebst, so schweig, ich bitte, schweig, auch nicht
Ein Wort von meiner That; belohnt sie sich
In ihren Folgen, bin ich auch belohnt.

reicht Wolfram die Hand.

Wir haben um Bewundrung nicht gebuhlt.

W o l f r a m.

Uns lohnt Bewußtseyn.

M a r i a.

Und mein Sohn. Er lebt.
sie umarmt ihn.

B ü r g e r m e i s t e r.

Ha, ich errathe! — Da! — blickt auf! seht da,
Wie ich gehofft: die Deputation zurück,
Und wie die Sonne leuchtet ihre Stirne.

S i e b e n t e r A u f t r i t t.

Vorige. Der Sindicus. Rathmänner.

S i n d i c u s.

Ha, laßt die Fahnen wehn von allen Thürmen,
Auf unsern Wällen pflanzt' ich selbst sie auf;

Die langgeschloßnen Thore sind geöffnet.
Gerettet ist die Stadt, die schreck-
liche
Belagrung aufgehoben.

Alle stürzen sich auf die Knie.
Großer Gott!

Bürgermeister.

Und die Bedingungen?

Sindicus.

Erfüllt,
Gewährt, was wir vom Churfürst for-
derten. —
Ihr Bürger hört, was euch eu'r Muth
erworben.
Hier Brief und Siegel in des Kaisers
Namen:
Des Interims Annahm' ist uns er-
lassen,
Und freie Religonsübung gestattet;

Die Rechte, Privilegien, ererbt
Von unsern Vätern, bleiben ungekränkt;
Die Geistlichkeit, die Bürger, die Besatzung,
Begnadigt alle, alle von dem Kaiser.
Auch zugesagt der Stadt die Lossprechung
Des uns unwürd'gen Fußfalls vor dem Kaiser.

Alle im wilden Jubel.

Triumpf!

Sindicus.

Dagegen schwören wir: nicht gegen das
Haus Oesterreich zu dienen, und den Erz-
Bischoff, so wie die jetzigen Churfürsten
Des Sächsischen und Brandenburgschen Hauses,
Für unsre Oberherren zu erkennen.
Den Prinzen, wie die sämmtlichen Gefangnen,
In Freiheit ohne Lösegeld zu setzen. —
Auf diesem feierlich geschlossenen

Vertrag eröffnen sich die Thore den
Belagrern. Als Freund zieht Moritz
gleich
Hier ein, die Huldigung der Bürgerschaft
An der Statüe des Kaisers Otto zu
Empfangen. — Horch! der kaiserliche
Marsch.
Herr Bürgermeister, ihr habt jetzt zu walten.

Bürgermeister.

Was ihr, mein würd'ger Sindicus, so
leicht
Mir macht. — So laßt uns denn dem
Feldherrn mit
Geziemendem Respekt entgegen gehn. —
Ihr wackern Bürger, unbesorgt; ich seh'
Euch zweifelnd zwischen Furcht und Hoff-
nung schweben.
Wozu? Er kommt als Freund. Nicht
trotzig, doch
Auch nicht mit Furcht, stellt euch ihm
gegenüber.

der Magistrat geht aufs Rathhaus.

Achter Auftritt.

Vorige. Kaiserl. Truppen. zuletzt der Churfürst.

Der Chef führt mehrere Fähnlein der besten Kaiserlichen Truppen unter Feldmusik auf den Markt. Dann erscheint der Churfürst mit dem Kaiserl. Kommissair, Lazarus Schwendi, und seinem glänzenden Gefolge. So, wie er vorn auf den Markt tritt, kommt ihm der Magistrat, die Schöppen ꝛc. (alle im reichen Ornat) in Prozession entgegen, bis an die Statüe des Kaisers Otto, und überreichen ihm die Schlüssel der Stadt auf einem Kissen.

Der Churfürst

lehnt sich mit der einen Hand auf die Statüe und empfängt sie mit der andern.

Daß wir nicht früher dies Geschäft abmachten —
Es ist nicht meine Schuld. Glaubt mir, ich selbst
Ein Lutherischer Fürst, war euch nie feind.

Der Churfürst nicht, des Kaisers General
Hat euch belagert, er that seine Pflicht.
Genug. — Im Namen Kaiser Karls des Fünften
Erschein' ich hier, von eurer Bürgerschaft
Die feierliche Huld'gung anzunehmen.

Tiefe Stille. Alle, außer dem Churfürst, entblößen die Häupter. Der Kommissair tritt in die Mitte und lies't die Formel.

Der Kaiserl. Kommissair.

„Das Erzstift Magdeburg schwört unverbrüchlich
„Den Churfürst, Moritz Hans von Sachsen, jetzt
„Als rechtes Oberhaupt anzuerkennen,
„Bis Kaiserliche Majestät geruht,
„An einen andern Herrn das Stift zu weisen.

Alle erheben den rechten Arm.

So schwören wir.

B ü r g e r m e i s t e r.

Dagegen schwört der Churfürst unsrer
Stadt
Beschützung der Augsburgschen Konfes-
sion.

C h u r f ü r s t.

Ich schwörs! Erinn're des Vertrags mich
wohl,
Und will für Gotteswort mein Land und
Blut
Und Leute wagen.

D e r K a i s e r l. K o m m i s s a i r

fährt fort:

„Und, nachdem sich denn
„Die Stadt ergeben hat —"

S i n d i c u s.

tritt mit edler Kühnheit hervor.

Ich protestire.

Es ist nicht wahr, was da die Formel spricht.
Die Stadt hat sich vertragen, nicht ergeben.

Churfürst, freundlich.

Ja, ja, vertragen, ja, so solls auch seyn
Und bleiben. Wort und Handschlag eures Fürsten.

Er bietet die Hand dar, der Magistrat giebt ihm den Handschlag, den er mit entblößtem Haupte gnädig aufnimmt. — Trompeten= und Paukenschall.

Churfürst.

Und nun genug. — Besorgt auch nicht, daß euch
Die Kaiserlichen Völker drücken werden.
Die Stadt hat vierzig tausend Seelen lange
Genug ernährt, und schmachtet nach Erleichtrung.

Mein Heer zieht aus der Stadt sogleich
zurück
Ins Lager. Zwei Schwadronen Reuter
nur
Verweilen zur Besatzung eurer Veste;
Doch zehren sie aus meinem eignen Seckel,
Und die genauste Mannszucht wird ver=
waltet. —
Verwaltet ihr auch mit Verträglichkeit
Die reine evangelsche Lehre künftig:
Sie predigt Duldung, nicht Verfolgung;
Sanftmuth,
Nicht Trotz und Bitterkeit. — Gehabt
euch wohl.
Erhaltet zwischen euch und eurem Fürsten
Einmüthiglich Verständniß und Vertraun,
Nur daraus keimt das vaterländ=
sche Glück.
Seid unsrer Huld und Treue stets ver=
sichert.

Er geht, von dem ganzen Magistrat und
seinem Gefolge begleitet.

Letzter Auftritt.

Der Chef. Albrecht. Maria. Martin. Wolfram. Sturm. Busse. Besselmeier. Volk. Soldaten.

Alle stehen erstarrt, nach einer Pause umklammern sich die Bürger in verschiedenen Gruppen.

Albrecht.

Ist er denn wahr, der schnelle Glückeswechsel?

Maria.

Kein Traum? Befreit, geschützt auf immerdar
In unserm Glauben?

Martin.

Ha, geschützt auf immer.

Albrecht.

Martin, mein Sohn! O wohl hat Luthers Segen
Durch dich auf uns gewürkt.

Wolfram.

Auch soll der Knabe
In dem Gewand, so ähnlich einem Engel,
Die Fahne tragend, abgebildet werden;
An heil'ger Stäte werd' es aufgestellt,
Zur ewigen Erinn'rung dieses Tages.
Er hat das größere Verdienst.

Albrecht.

Nicht er
Allein.

Wolfram.

Wahr ist's, du hast es dir errungen.

Albrecht.

Wo hat dein Muth gefehlt?

Wolfram.

Wo deine Klugheit?

Der Chef.

Mariens Heldenseele?

Maria zum Chef.

Eure Macht?

Besselmeier zu Sturm.

Eu'r Eifer?

Sturm zu dem Alten.

Euer biedrer Sinn?

Wolfram.

Ihr —

Der Chef.

Euch —

Albrecht.

Ihm — euch — die ganze Bürgerschaft — ein Jeder
Hat gleichen Antheil an dem schönen Siege. —
Von allen Thürmen schmettre die Trompete,
Und alle Uhren schlagen wieder hell,
Und alle Glocken mögen es verkünden,
Was Religon und vaterländscher Sinn
Gewürkt. Mit Kühnheit widersetzte sich
Hier eine einzge Stadt, dem mächt'gen Karl,
Deß Zepter sich bis Mexiko erstreckt.
Erstritt das höchste Gut: Religion,
Den unverfälschten lutherischen Glauben,
Der fest nun steht, den Niemand uns wird rauben.

Von allen Thürmen hört man fröhliches Geläut, und Luthers ersten Gesang: „Eine feste Burg ist unser Gott, ꝛc." von Posaunen geblasen.

O blaßt! Altäre schmückt, laßt Weihrauch wallen,
Und unser Jauchzen bis zum Himmel schallen;
Laßt alle Jubeltöne laut erklingen,
Dem starken Gott ein Dankgebet darbringen.

Alle knien mit entblößten Häuptern, Martin in der Mitte der Gruppe, seine Fahne hoch empor haltend.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schmidt, Friedrich Ludwig,

Die Belagerung von Magdeburg im Jahre 1551 vaterländisches Schauspiel in 5 Aufzügen

Hamburg 1808

P.o.germ. 1316 iu#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10119609-5